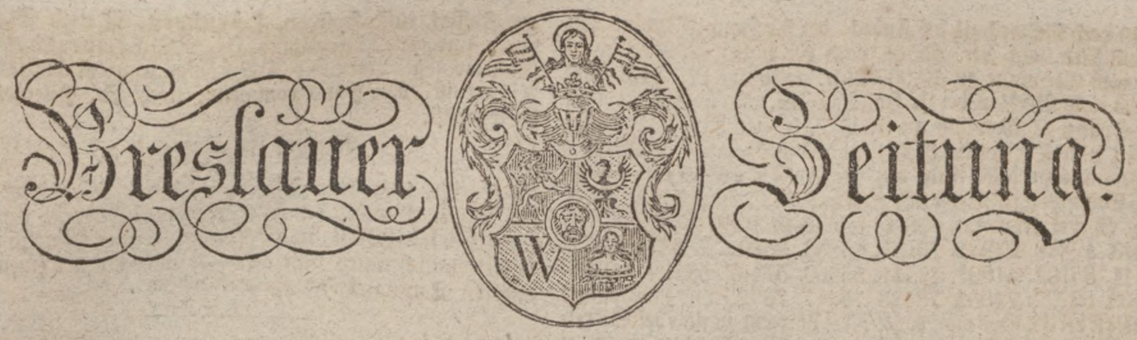
Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 114. Dienstag den 15. Mai 1832.

Morgen, am Buß- und Bet-Tage, erscheint keine Zeitung.

Inland.

Des Königs Majestät haben dem Staats- und Kabinets-Minister, Grafen v. Bernstorff, die wegen seines geschwächten Gesundheits-Zustandes nachgesuchte Entbindung von den Geschäften des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Allergnädigst zu bewilligen und in dessen Stelle den Wirklichen Geheimen Rath und Staats-Sekretair Ancillon zum Staats-Minister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Johann Christoph Harnisch ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden. — Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Heinrich Emil Schwarz in Arnsberg ist zum Justiz-Kommissarius in Hilchenbach bestellt worden.

Bei der am 8ten d. M. angefangenen und am 9ten fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 5000 Rtlr. auf Nr. 15744. 22661. 55004 und 73619 in Berlin bei Gronau und bei Seeger, nach Liegnitz bei Leitgebel und nach Magdeburg bei Brauns; 2 Gewinne zu 2000 Rtlr. auf Nr. 12602 und 41698 in Berlin bei Seeger und nach Breslau bei Stern; 36 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 970. 12804. 14508. 16944. 19344. 21211. 21221. 25797. 25947. 25994. 29533. 34881. 38877. 43749. 44464. 47435. 47602. 49610. 51592. 52161. 52520. 53490. 54854. 55316. 60583. 61002. 62234. 62414. 64144. 76319. 79064. 80031. 80971. 83307. 84609 und 87391 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Burg, bei Grack, bei Matzdorff und bei Seeger, nach Aschersleben bei Dreyzehner, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln 2mal bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz und bei Wolff, Glogau bei Levysohn, Inowrazlaw bei Bandtke, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Heygster und bei Samter, Landshut bei Jüttner, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Büchting, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Neisse bei Jäckel, Nordhausen bei Schlichteweg, Oppeln bei Birckenfeld, Stettin bei Rolin, Stolpe bei v. Kleist, Stralsund bei Trinius und nach Wrietzen a. d. O. bei Pätsch; 44 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 3064. 3082. 3378. 3899. 4613. 7374. 11334. 11708. 13926. 14181. 15491. 17469. 18744. 19681. 20551. 23127. 23992. 24690. 28088. 29232. 30441. 41805. 41914. 42714. 47294. 47782. 48332. 48344. 49359. 52251. 53780. 54642. 59108. 60565. 60916. 67004. 67289. 67698. 72664. 75172. 77155. 80590. 83197 und 87023 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, bei Mendheim, bei Salinger, 2mal bei Seeger und bei G. Wolff, nach Bonn bei Haast, Breslau 2mal bei J. Holschau jun., bei Leubuscher, bei Löwenstein und bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt, Driesen bei Abraham, Düsseldorff bei Spatz, Elbing bei Levyson, Erfurt bei Tröster, Frankfurt a. d. O. bei Decker und bei Kleinberg, Freystadt bei Müller, Jauer bei Gürtler, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, 2mal bei Büchting und bei Noack, Münster bei Hüger und 2mal bei Windmüller, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Nordhausen bei Schlichteweg, Oppeln 2mal bei Birckenfeld. Reichenbach bei Parisien, Suhl bei Thieme, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Trinius und nach Zeitz bei Zürn; 56 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 2738. 4384. 5488. 9735. 10500. 12277. 12372. 13613. 16155. 16404. 17188. 23343. 24645. 30290. 30493. 34636. 35529. 35614. 37349. 39889. 41404. 42216. 43566. 44791. 46594. 47238. 54581. 54839. 56198. 56263. 57270. 57807. 65445. 65685. 67082. 68234. 69047. 69234. 69358. 70692. 71700. 73004. 73279. 73381. 74529. 76947. 77579. 79209. 81857. 82578. 83726. 86960. 87273. 89125. 89174 und 89414. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 10. Mai 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Bei der am 10ten und 11ten d. M. fortgesetzten Ziehung der der 5ten Klasse 65ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der 1ste Haupt-Gewinn von 150,000 Rtlr. auf Nr. 49350 in Berlin bei Seeger; der 2te Haupt-Gewinn von 80,000 Rtlr. auf Nr.

87249 nach Schweidnitz bei Kuhnt; der 3te Haupt Gewinn von 50,000 Rtlr. auf Nr. 55561 nach Graudenz bei Cronbach; 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rtlr. fielen auf Nr. 2437 und 65209 nach Breslau bei J. Holschau jun. und nach Düsseldorf bei Spatz; 2 Gewinne zu 5000 Rtlr. auf Nr. 63504 und 70348 nach Danzig bei Rotzoll und nach Elberfeld bei Benoit; 3 Gewinne zu 2000 Rtlr. auf Nr. 31449. 63589 und 88058 nach Bromberg bei Schmuel, Kottbus bei Brest und nach Halle a. d. S. bei Lehmann; 23 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 10243. 17839. 23945 25157. 25833. 25892. 28521. 32077. 33111. 36102. 41002. 42531. 55969. 57447. 59196. 60786. 62903. 68222. 72002. 73628. 74117. 78925 und 88409 nach Breslau bei H. Holschau d. ält., bei Löwenstein und bei Schreiber, Buuzlau bei Appun, Koblenz 2mal bei Stephan, Köln bei Reimbold, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Hamm bei Huffelmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Merseburg bei Kieselbach, Nordhausen bei Schlichteweg, Paderborn bei Paderstein, Potsdam bei Hiller, Schweidnitz 2mal bei Scholz, Stettin bei Rolin und nach Wesel bei Westermann; 31 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 13. 1342. 3199. 3509. 5359. 10053. 11359. 17812. 24145. 24860. 28059. 32163. 33211. 36149. 42193. 43223. 43708. 44797. 44858. 53645. 58748. 70789. 71104. 71698. 74042. 74704. 77262. 79896. 80547. 82916 und 83735 in Berlin bei Burg, 2mal bei Gronau, bei Matzdorff und bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus und bei Ludolff, Breslau bei Gerstenberg, bei H. Holschau d. ält., 2mal bei J. Holschau jun., 2mal bei Schreiber und bei Stern, Bunzlau bei Appun, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Driesen bei Löwenberg, Halle a. d. S. bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchardt, Landshut bei Jüttner, Liegnitz bei Leitgebel, Minden bei Wolfers, Naumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Sagan bei Wiesenthal, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 54 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 832. 1719. 2071. 4700. 4964 6685. 7976. 8934. 11663. 12326. 15585. 16848. 16936. 19312. 27431. 27505. 27941. 32873. 34572 37348. 37530. 42090. 42803. 43559. 44547. 45230. 46148. 47360. 48771. 50907. 51687. 57347. 57859. 58215. 58258. 58913. 62379. 62488. 62878 63448. 63983. 66079. 66489. 66802. 67491. 68750. 68758. 69902. 70227. 74757. 76318 77044. 80972 und 89972. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin den 12. Mai 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Berlin, vom 13. Mai. Se. Durchlaucht der regierende Landgraf Ludwig von Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Neidhardt, ist von St. Petersburg, der Geh. Staats-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. baierischen, Königl. würtembergischen und Fürstl. hohenzollerschen Hofe, v. Küster, von München, der Fürst Adolph v. Hohenlohe-Ingelfingen von Koschentin, der Königl. französ. außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. schwed. Hofe, Marquis v. Dalmatien, von Stockholm, der Königl. würtemberg. General-Major v. Bangold von Stuttgart, und der Königl. sächs. General-Major und Kommandant des Cadetten-Corps, v. Schreibershofen, von Dresden hier angekommen. — Se. Excell. der Königl. hannöv. General-Lieutenant, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. russ. Hofe, v. Dörnberg, ist nach St. Petersburg, und der obenerwähnte Hr. v. Schreibershofen nach Güstrow abgegangen. — Der Königl. franz. Kabinets-Kourier Alliot ist, von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Berichtigung.

In Nr. 108. unsr. Zeitung ist die mit Höchstihrer Durchlauchtigsten Mutter, der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit, in Berlin eingetroffene Prinzessin Louise irrthümlich unter dem Namen Wilhelmine (einem Ihrer anderen Taufnamen) aufgeführt worden.

Der „Wächter am Rhein" theilt aus Heidelberg in Bezug auf die Verfügung der Preußischen Regierung gegen mehrere daselbst studirende Preußen, folgenden Erlaß des Königl. Justiz-Ministeriums mit: „Nach der Beilage „zur deutschen Tribüne" Nr. 61. ist eine bedeutende Anzahl Heidelberger Studenten dem Vereine beigetreten, welcher unter dem Namen „Deutscher Vaterlands-Verein zur Unterstützung der freien Presse" zu Zweibrücken in Rhein-Baiern begründet ist. Zu denen, welche für monatliche Beiträge subscribirt haben, und in derjenigen Liste aufgeführt sind, welche in dem zur „Deutschen Tribüne" abgedruckten Schreiben d. d. Heidelberg, den 23sten v. M. erwähnt wird, gehören auch mehrere diesseitige Unterthanen, namentlich (folgen die Namen). Der in Rede stehende Verein hat offenbar politische Zwecke, und es kann von Seiten des Preußischen Staats nicht mehr geduldet werden, daß diesseitige Unterthanen sich demselben anschließen. Das K. Ober-Landesgericht hat darauf zu wachen, daß keinem der genannten Studenten ein Stipendium oder sonst eine Unterstützung aus diesseitigen Stiftungen oder Staats-Kassen ausgezahlt, und keinem derselben ohne Genehmigung des Justiz-Ministeriums der Zutritt zum Auscultator-Examen verstattet werde, da es in jedem Falle näher erwogen werden soll, ob diesen Candidaten künftig die Erlaubniß gegeben werden kann, in den Staatsdienst zu treten, oder ob sie nicht wenigstens in den nicht zum Deutschen Bunde gehörenden Provinzen werden angestellt werden müssen. Die Eltern und Vormünder dieser jungen Männer, in soweit sie im Bezirke des K. Ober-Landesgerichts wohnen, hat das K. Ober-Landesgericht in Kenntniß von dieser Verfügung zu setzen und ihnen die Zurückberufung derselben zu überlassen. Berlin, den 27sten März 1832. Das Justiz-Ministerium. (gez) v. Kamptz. Mühler."

Berlin, vom 3. Mai. (Nürnb. Korr.) Seit einigen Tagen ist der österreichische General Graf Clam-Martinitz hier; man erwartet auch Militairkommissaire des 7ten deutschen Armeekorps (Baiern) und des 8ten (Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt). Von dem 9ten Armeekorps wird Niemand erscheinen. Man ist sehr getheilt über die eigentliche Bestimmung dieser Militairkommissaire; allem Anschein nach bezweckt ihr Zusammentritt, das Defensivsystem des deutschen Bundes für den Fall eines europäischen Krieges auf Achtung gebietende Weise zu verstärken. Bei aller Verschiedenheit der politischen Ansichten in Deutschland muß wenigstens das Bedürfniß fester Einigkeit gegen aussen nach den bittern Erfahrungen fremder Gewaltherrschaft allen Deutschen einleuchtend seyn. — Auch die Handelsverbindungen Preussens mit den übrigen deutschen Staaten rükken ihrem Ziele näher, mit Sachsen ist der Abschluß bereits vor der Thüre, und mit Ausnahme Oesterreichs und Hannovers

dürfte bald Ein Zollverband alle deutschen Staaten umfassen, und die Zollschranken im Innern der einzelnen Bundesländer aus dem Wege räumen.

Posen, vom 28. April. (Nürnb. Korr.) Aus Kalisch schreibt man, daß die Durchmärsche durch diese Stadt noch fortdauern, und zwar längs der Oestreichischen Grenze. Die Preußische Grenze ist schwächer besetzt, und die dortigen Truppen sind fast auf den Friedensfuß gestellt. — Noch immer ist der Mangel an Beamten in Polen sehr fühlbar; die alten will die Regierung als verdächtige nicht beibehalten, und die sich Neumeldenden sind ohne Uebung, ohne die nöthigen Kenntnisse, oder sind nicht — was jetzt Hauptbedingung ist — beider Sprachen zugleich mächtig. Man sieht daher nun oft zwei Subjekte ein und dasselbe Amt bekleiden. — General Chlapowski befindet sich ruhig auf seinem Gute, 7 Meilen von hier, während seine Frau zu Paris lebt; natürlich wird er von keiner Partei geliebt.

Rußland.

Warschau, vom 6. Mai. Herr Paprozki ist zum Präsidenten des hiesigen Handels-Tribunals erwählt worden. — Die hiesige Allgemeine Zeitung meldet, daß mehrere Polnische Gutsbesitzer mit Anfertigung eines Projekts beschäftigt sind, um den Armen in der Hauptstadt und in den Wojewodschaften Mittel zum Erwerb zu verschaffen, damit sie nicht zu betteln brauchen; auch gehe man damit um, auf irgend eine Weise das Schachern unter den ärmeren Israeliten abzuschaffen.

———

Krakau, vom 5. Mai. In einer Kapelle der hiesigen Peterskirche ist ein bedeutender Raub begangen worden; es wurden im Ganzen für den Werth von 2,012 Fl. Kostbarkeiten und silberne Geräthe entwendet.

Frankreich.

Paris, vom 3. Mai. „Seit einigen Tagen," sagt der Nouvelliste, „gefällt man sich darin, über das Befinden des Präsidenten des Minister-Raths die widersprechendsten und abgeschmacktesten Gerüchte zu verbreiten. Allerdings ist der Zustand des Hrn. Perier noch immer bedenklich; aber die Alternative ist, wir können es versichern, entweder ein betrübender Ausgang der Krankheit, oder, was wahrscheinlicher ist, völlige Genesung. Bei den verschiedenen Wechselfällen des Zustandes des Patienten ist niemals Anlaß vorhanden gewesen, an den schrecklichen Fall einer Geisteszerrüttung zu denken. Die Gehirn-Krisen, welche bei dem Kranken eingetreten sind, haben seinen Geist unverletzt gelassen, und alle herbeigerufene Aerzte versprechen einstimmig, daß die Wiederherstellung des Präsidenten des Minister-Raths, wenn sie wirklich erfolgt, ihn auch den Geschäften wiedergeben werde." — Während der Temps, der National und mehrere andere Oppositions-Blätter ihre Angriffe gegen das jetzige Ministerium darauf stützen, daß dasselbe eines verantwortlichen Premier-Ministers ermangele, und die Nothwendigkeit eines solchen behaupten, bemerkt das Journal du Commerce: „Ist es durchaus nothwendig, daß das Ministerium einen Präsidenten habe, der in sich das System der Regierung personificire und die Verantwortlichkeit dafür übernehme? Diese Frage, auf welche einige Blätter hohe Wichtigkeit legen, scheint uns vollkommen müßig zu seyn. Die Nothwendigkeit eines Präsidenten des Minister-Raths erscheint uns als ein Hirngespinnst. Ist ein solcher durch die Verhältnisse und Menschen gegeben, so ist es gut; der Gang der Regierung wird um so sicherer, die Einheit um so kräftiger und dauernder seyn. Die Erfahrung beweist aber, daß es oft unmöglich ist. Nach dem langen Villeleschen Ministerium haben wir das Ministerium Martignac auftreten sehen, welches keinen Präsidenten hatte. Man beruft sich auf England; aber dort wird der Vorsitz im Minister-Rathe immer einem der weniger einflußreichen Mitglieder des Kabinets gegeben, und der eigentliche Premier-Minister verbirgt sich hinter dem Titel eines ersten Lords des Schatzes, der keine Analogie mit seiner hohen Stellung hat. Diese Einrichtung ist äußerst wichtig für die Unabhängigkeit der Minister, welche ganz untergehen würde, wenn mit der Würde des Vorsitzes auch noch der Einfluß großer geistiger Ueberlegenheit verbunden wäre. Bei uns begnügt sich ein Premier-Minister nicht damit, daß er es ist, er will es auch scheinen, er will auf seinem Präsidentenstuhl thronen und seine Kollegen ihre untergeordnete Stellung fühlen lassen. Was ist die Folge davon? Die Minister werden zu ersten Unterbeamten herabgesetzt, verlieren an Glanz und Ansehen, und wenn dann der Präsident fehlt, so glaubt man nicht mehr an das Vorhandenseyn des Ministeriums." — Eben dieses Blatt enthält Folgendes: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so handelt man in den Tuilerieen, wie wenn von einem Wiedereintritte des Hrn. Perier in das Ministerium nicht mehr die Rede seyn solle. Das Marseiller Ereigniß hat einer hohen Person die Augen geöffnet, und man versichert uns, daß Schritte gethan worden sind, um sich den Männern der Bewegung zu nähern; man spricht von einer Unterredung, zu der ein durch seine früheren Verbindungen mit Ludwig Philipp bekannter Mann eingeladen worden sey, dessen Name in dem Prozesse über eine historische Angabe, welcher mit einer harten Verurtheilung endigte, genannt wurde. Es ist möglich, daß diese Unterhandlungen zu keinem Resultate führen; wir erwähnen ihrer nur als eines neuen Zeichens, daß alles in den letzten Tagen Geschehene nur provisorisch ist." — „Das Ministerium," sagt die Gazette de France, „schwankt zwischen den beiden Parteien des Widerstandes und der Bewegung. Die erstere wird durch die Herren Molé, Pasquier und Decazes, die letztere durch die Herren Dupont von der Eure, Odilon-Barrot und Dupin den Aelteren repräsentirt. Welches Ministerium aber auch aus der gegenwärtigen Krisis hervorgehen mag, immer wird die Kammer aufgelöst werden müssen, denn bei ihrer jetzigen Zusammenstellung giebt es für keinen einzigen von jenen Männern eine Majorität in derselben."

Der in Marseille verhaftete Herr v. Lachaud war im Jahre 1821 Oberst-Lieutenant im 2ten Garde-Regiment und im Jahre 1822 Oberst des 29sten Linien-Regiments, welches den Algierschen Feldzug mitgemacht hat; seit der Juli-Revolution war er mit unbestimmtem Urlaub entlassen. Her Laget de Podio wurde gleich in den ersten Jahren nach der Wiederherstellung der Monarchie wegen seiner ultra-royalistischen Ansichten wieder aus dem Dienste entlassen. — Einem Privat-Schreiben aus Marseille zufolge, sollte der Aufstand bereits in der Nacht vom 27sten auf den 28sten ausbrechen; es ist noch nicht bekannt, aus welchen Gründen das Unternehmen damals verschoben wurde. — Der Temps bemerkt in Bezug auf den Marseiller Aufstand: „Alles beweist, daß derselbe mit einem ausgedehnten Insurrektionsplane in Verbindung stand. Da die Vendée nicht genug Entschlossenheit zeigte, so wollte man den religiösen Fanatismus als Hebel benutzen, um die Bevölkerung unserer südlichen Departements

* *

aufzuwiegeln. Drei Tage lang waren die Parteien in den Straßen von Nimes und den umliegenden Dörfern handgemein; die bis dahin von den Karlisten unangefochten gelassene Polizei wurde, so wie die Soldaten und Patrioten, stark gemißhandelt. Aehnliche Unordnungen fielen zu derselben Zeit in einigen Ortschaften des Departements des Herault vor; Lyon konnte nur durch bedeutende Streitkräfte vor dem Ausbruche einer Bewegung geschützt werden. Die Banden in dem Haidelande plünderten mit größerer Entschlossenheit als je die Diligencen auf unseren Landstraßen, und in Paris selbst wurden in einer Kirche Medaillen mit dem Bildnisse Heinrichs V. geweiht." — Das Journal des Debats versichert dagegen, daß die ihm zugekommenen Zeitungen von Nimes bis zum 27. April von keinen Unruhen und Unordnungen irgend einer Art in dieser Stadt sprächen. — Der Messager des Chambres schließt einige Betrachtungen über die Marseiller Unruhen mit folgenden Worten: „Wir zweifeln nicht daran, daß das Unternehmen schließlich denjenigen zur Schmach gereichen werde, die es begonnen haben, betrübend aber ist es, zu sehen, daß wir nach 21 Monaten noch genöthigt sind, Angriffe zu besorgen und zurückzuweisen, die vor 15 Monaten Niemanden auch nur in den Sinn gekommen wären. Wie geht es doch zu, daß das Vertrauen der Freunde der Regierung sich in solchem Maße geschwächt hat und die Kühnheit ihrer Gegner in solchem Maße gestiegen ist?"

Der Vicomte von Conny ist am 26. April in Douai angekommen und am 28sten nach Belgien gereist; er kommt von Holyrood, wo er der Königl. Familie einen Besuch abstattete. Nach seiner Rückkehr aus Belgien will er einen Bericht über seinen Aufenthalt in Schottland bekannt machen.

Paris, vom 4. Mai. Es leidet kaum mehr einen Zweifel, daß während der Unruhen von Marseille die Herzogin von Berry auf einem Dampfboote, auf dem sich auch der Graf von Bourmont befand, in der Nähe des Hafens kreuzte, und daß das Schiff erst wieder die hohe See gewann, nachdem die weiße Fahne aufs neue von dem St. Laurentius-Kirchthurme herabgenommen worden war. Man erzählt sich, der See-Minister habe den Befehl ertheilt, dem Schiffe zu folgen und dasselbe nicht außer Augen zu lassen. Bei der politischen Apathie, die gegenwärtig in der Hauptstadt herrscht, haben übrigens auch die Marseiller Unruhen hier nur einen sehr schwachen Eindruck hervorgebracht. Die Regierung hat übrigens gestern zwei telegraphische Depeschen aus Marseille erhalten, wonach am 1sten Abends die Ruhe daselbst vollkommen wiederhergestellt war. — Wie man vernimmt, war für die Nacht von vorgestern auf gestern zwischen den Republikanern und Karlisten eine Spottmusik verabredet, die einer erhabenen Person gebracht werden und an der etwa 9000 Personen thätigen Antheil nehmen sollten. Die Polizei wußte indessen die Ausführung dieses unschicklichen Unternehmens zu hintertreiben. — Von vorgestern auf gestern sind hier 74 Individuen (36 in den Lazarethen und 38 in Privathäusern) an der Cholera gestorben. An andern Krankheiten starben überdies 57 Personen. An neuen Cholera Kranken wurden nach den Lazarethen gebracht 99, und als genesen aus denselben entlassen 84. Die Gesammtsumme der eingegangenen Beiträge beläuft sich bis heute auf 628,384 Fr. Für die Waisen sind im Ganzen 14,138 Fr. eingegangen.

Der Moniteur giebt in seinem heutigen Blatte einige nähere Details über die am 30sten v. M. in Marseille stattgehabten Ereignisse. „Am 29sten," heißt es in dem betreffenden Artikel, hatte die Regierung die Anzeige von der am 24sten auf dem Dampfboot „Karl Albert" erfolgten Abreise des Grafen von Bourmont von Livorno erhalten; auch wußte man, daß die Karlistische Partei in Marseille einen Aufstand vorbereite, in der Hoffnung, daß entweder Herr von Bourmont oder die Herzogin von Berry ihn unterstützen würde. Es wurden sofort alle zur Vereitelung dieses Plans erforderliche Maßregeln getroffen. Das Militair erhielt Befehl, sich auf den ersten Wink bereit zu halten. Indessen ging die Nacht vom 29sten auf den 30sten ruhig vorüber. Am 30sten um 6 Uhr Morgens wurde eine weiße Fahne auf dem Glockenthurme der in der Altstadt gelegenen Sankt-Lorenz-Kirche aufgepflanzt. Um dieselbe Stunde verfügte eine zahlreiche Volksmenge sich nach dem Glacis von la Tourette, um das Dampfboot ankommen zu sehen, auf dem man Herrn von Bourmont erwartete. Einer der Volkshaufen erschien vor den Thoren des Justiz-Palastes. Der den dortigen Wachtposten kommandirende Seconde-Lieutenant vom 13ten Regimente, Hr. Chazel, forderte die Menge auf, auseinanderzugehen, und da diese Aufforderung ohne Erfolg blieb, so faßte er einen Menschen, der das Haupt der Bande zu seyn schien, beim Kragen und brachte ihn im Wachtgebäude in Verwahrsam. Dieser Verhaftung folgten zwei andere von derselben Wichtigkeit. Die Entschlossenheit des Hrn. Chazel imponirte den Aufrührern, die, als sie sich ihres Führers beraubt sahen, alsbald auseinandergingen. Zu derselben Zeit marschirte der Festungs-Kommandant, Oberst-Lieutenant Ménard-Saint-Martin, mit 40 Mann vom 13ten Regimente nach der Sankt-Lorenz-Kirche und steckte auf dem Thurme die dreifarbige Fahne wieder auf. Die National-Garde hatte freiwillig zu den Waffen gegriffen. Auch die Linientruppen waren rasch auf alle schon im voraus bestimmte Punkte dirigirt worden. Der Präfekt unterstützte diese Bewegung nach allen seinen Kräften. Um 9 Uhr Morgens musterte der Divisions Commandeur, General Graf von Damremont, sämmtliche Truppen, die ihn mit dem einstimmigen Ruf: „Es lebe die dreifarbige Fahne!" empfingen. Eine große Menge der auf öffentlicher Straße versammelten Einwohner theilte diesen Enthusiasmus und wiederholte denselben Ruf. Um 1 Uhr Mittags war Alles zur Ordnung zurückgekehrt." — Diesem Berichte fügt das amtliche Blatt folgende Betrachtungen hinzu: „Der 30. April wird der Karlistischen Partei den Todesstreich versetzen, denn er hat die große Schwäche derselben offenbart; er hat bewiesen, daß sie in diesen Gegenden nicht das Volk für sich habe, wie sie sich dessen gerühmt hatte. Die Behörden in den dem Departement der Rhone-Mündungen zunächst gelegenen Provinzen hatten zur gehörigen Zeit einen Wink erhalten und waren auf Alles gefaßt. Die der Regierung bis heute (3.) aus den verschiedenen südlichen Städten zugegangenen Berichte melden, daß überall Ruhe und Ordnung herrschen. Wenn in Marseille selbst jener unsinnige Versuch einige Bewegung zur Folge gehabt hat, so ist dies wohl natürlich; sie war das Resultat des den Partheien durch dieses elende Unternehmen gegebenen Impulses. Die Orts-Behörde wachte und ist des Aufstandes Meister geworden. Die ihr von Paris aus auf dem kürzesten Wege übermachten Instructionen werden ihrer Thätigkeit noch mehr Nachdruck geben und vollends die Feinde der Regierung entmuthigen, zugleich aber auch das Vertrauen ihrer Freunde stärken. Die Einleitung des Prozesses ist dem General-Prokurator in Aix übertragen, der dabei mit der größten Thätigkeit zu Werke gehen wird. Alle Gutgesinnte mögen der Festigkeit der Regierung vertrauen, die den Haß und die Ränke einer unverbesserlichen Faction kennt, deren Ohnmacht glücklicherweise dem Lande, das sie durch ihre Kühnheit täuschen wollte, einleuchtet. Die Behörde wird diese Kühnheit zu besiegen wissen und

den Aufrührern beweisen, wie mächtig eine Regierung ist, die sich auf den Wunsch der Nation stützt.“

Paris, vom 5. Mai. Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Es sind an der gestrigen Börse viele falsche Gerüchte über den Zustand von Marseille verbreitet worden. Die Regierung hat telegraphische Depeschen aus dieser Stadt bis zum 4ten. Alles war daselbst vollkommen ruhig. Eben so sind die Nachrichten von den verschiedenen andern Punkten des Reiches höchst befriedigend.“ — Auf diese beruhigende Versicherung gingen heute an der Börse sämmtliche Fonds in die Höhe. — Der heutige Messager des Chambres sagt: „Der Marschall Soult will seinen Abschied nehmen. Herr Decazes ist nach den Tuilerieen berufen worden; auch die Herren Merilhou und Odilon-Barrot haben eine Konferenz mit dem Könige gehabt. Man spricht mehr als je von dem Eintritt dieses Letztern in das Kabinet.“ Auch der Courrier de l'Europe behauptet, es sey heute sowohl in den Tuilerieen als an der Börse viel von der Ernennung des Herrn Odilon-Barrot zum Minister die Rede gewesen.

Aus Marseille berichtet man unterm 1sten d. M.: „Schon seit einiger Zeit merkte man an der Kühnheit und den Drohungen der Karlisten, daß sie sich mit der Hoffnung schmeichelten, der Triumph der Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen sey nicht mehr fern, und bald würde die weiße Fahne wieder von allen Thürmen herab wehen. Ein Geistlicher trug von Haus zu Haus die Blätter unserer legitimistischen Zeitung und that das Mögliche, um die Gemüther zum Aufruhr zu stimmen; ja, von der Kanzel herab wurde dem Volke angekündigt, daß der Tag herannahe, wo es für seinen Glauben kämpfen müsse, daß die Diener Gottes ihm dabei mit gutem Beispiele vorangeben, und, wo es an Geld fehle, dasselbe hergeben würden. Aehnliche Reden wurden die ganze Fastenzeit über geführt; dies und das allmälige Erscheinen mehrerer, für Anhänger der vorigen Dynastie geltender Individuen ließen kaum einen Zweifel mehr übrig, daß es auf einen nahe bevorstehenden Schlag abgesehen sey. Von Seiten der Behörden wurden dagegen, wenigstens anscheinend, nicht die geringsten Vorsichts-Maßregeln getroffen, so daß, nachdem mehrere nächtliche Zusammenkünfte stattgefunden, endlich gestern ohne alles Hinderniß die weiße Fahne auf dem St. Lorenz-Thurme aufgepflanzt werden konnte. Ein bewaffneter Haufe hatte sich der Kirchenschlüssel gewaltsam zu bemächtigen gewußt, riß die dreifarbige Fahne herunter, und zog sie öffentlich im Kothe herum. Jetzt erst ertönte die Sturmglocke. Die Empörer hatten die Absicht, sich vor allem des Wachtpostens am Justiz-Palaste zu bemächtigen, wurden aber hier von dem kommandirenden Offizier mit Energie zurückgewiesen. Gleichzeitig wurde das Gerücht verbreitet, daß, Nachrichten aus Paris zufolge, der Conseils-Präsident mit Tode abgegangen und daß in Folge dessen ein Aufstand ausgebrochen sey, der sich mit der Proklamirung Heinrichs V. geendigt habe. Man fügte hinzu, daß auch schon die Herzogin von Berry in der Nähe des Hafens kreuze; ja, Einige gingen so weit, daß sie dem Pöbel einredeten, die Herzogin befinde sich bereits auf der Präfektur. Um 8 Uhr wurde in der ganzen Stadt Allarm geschlagen, und in kurzer Zeit waren Linien-Truppen und National-Garde unter den Waffen. Mit geringer Mühe wurden die aufrührerischen Haufen zerstreut, und bald wehte auch wieder die dreifarbige Fahne von dem St. Lorenz-Thurme herab. — Man will hier sichere Kunde haben, daß auch der Herzog von Escars sich bereits früher von Livorno nach Barcelona eingeschifft gehabt habe, um dort mehrere Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen zu sammeln, und daß er nur durch widrige Winde abgehalten worden sey, gleichzeitig mit der Herzogin von Berry vor Marseille zu erscheinen.

Paris, vom 6. Mai. Der hiesige Assisenhof beschäftigte sich gestern mit dem Prozesse des Herrn von Sauvigny. Die Anklage lautete dahin, daß Sauvigny, indem er am 17. Febr. absichtlich und zu zwei verschiedenen Malen mit seinem Kabriolet auf den König zugefahren, sich eines Attentats gegen die Person des Monarchen schuldig gemacht habe. Nach der Vernehmung des Angeschuldigten und einiger Zeugen, behauptete der Substitut des General-Prokurators, Herr Partarrieu-Lafosse, die Anklage, indem Sauvigny ohne allen Zweifel die Absicht gehabt habe, wenn auch nicht dem Könige nach dem Leben zu trachten, doch seine Person zu verletzen. Herr Berryer, der Vertheidiger des Angeklagten, wies dagegen jede strafbare Absicht von seinem Klienten zurück; er erzählte bei dieser Gelegenheit folgende Anekdote aus dem Leben des Herzogs von Berry. Dieser war auch einmal nahe daran, als er, in Begleitung eines seiner Adjutanten, durch die Pariser Straßen ging, von einem Kabriolet übergefahren zu werden. Dies mag Ihnen eine Lehre seyn, sagte der Adjutant zu ihm, wie unvorsichtig es ist, zu Fuß zu gehen! Mit nichten, erwiederte der Prinz, es soll mich nur daran erinnern, daß, wenn man fährt, man auch auf die Fußgänger Rücksicht nehmen muß. Die kleine Anekdote wurde von einem Theile des Auditoriums mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach einer Replik des öffentlichen Ministeriums und einer Gegen-Replik des Advokaten faßte der Präsident, Herr Hardouin, die gerichtliche Verhandlung zusammen, worauf die Geschwornen sich in ihr Berathungszimmer zurückzogen und eine Viertelstunde darauf den von Sauvigny einstimmig für nicht schuldig erklärten. Es leben die Geschwornen! erscholl es sofort in mehreren Theilen des Saales, während der Präsident das Auditorium daran erinnerte, daß jedes Zeichen des Beifalls oder Tadels gesetzlich verboten sey. — Der gestrige Sterbetag Napoleons ist vollkommen ruhig vorübergegangen; die Verehrer des ehemaligen Kaisers hatten sich darauf beschränkt, einige Blumen-Gewinde an das Gitter der Vendôme-Säule aufzuhängen. — Von vorgestern auf Gestern sind hier 60 Personen, nämlich 27 in den Lazarethen und 33 in Privathäusern, an der Cholera gestorben. Anderen Krankheiten erlagen 55 Individuen; 84 Neu-Erkrankte wurden in die Cholera-Lazarethe aufgenommen und 51 Genesene aus denselben entlassen. An milden Beiträgen sind bis heute für die armen Cholera-Kranken 635,132 Fr., und für die Waisen 18,754 Fr. eingegangen.

Aus dem mittäglichen Frankreich, vom 26. April. Durch die letzten Ereignisse in Grenoble, wie durch die früheren in andern Städten unsers Südens, ist mir Eines klar geworden, nämlich die große Verschiedenheit in der Einigung und im Zusammenhange der zwei Hauptparteien, die ich hier nur Royalisten und Liberale nennen will, wiewohl es eine Menge Schattirungen und Abstufungen unter ihnen giebt. Bei den Royalisten ist Alles Streben nach Einigung und Zusammenhalten; Persönliches und Lokales wird leicht dem höhern Parteizwecke geopfert; Alles arbeitet in konkreter und konzentrischer Richtung durch Korrespondenz, Journalistik, persönliche Annäherung und Befreundung. Sehe man nur die Menge Tochter-Gazetten, die seit Einem Jahre entstanden sind, und in schärfster, fast hierarchischer Konsequenz, in vollstem Einklange mit der Gazette de France, ihrer gemeinschaftlichen Mutter und Patronin, sprechen; ihre Polypenarme dehnen sich überall hin aus, und um-

klammern Alles. Dazu kommen vielfache thätige Zusammenkünfte, freundliche Berathungen und kräftig handelnde Unterstützungen, nicht allein in dem äußern bürgerlichen Leben, sondern auch in dem Familien-Konnex. Gelder und andere materielle Hülfsmittel wirken so gut zusammen, wie geistige in niederer und höherer Potenz. Dabei viel Diskretion, Takt, Maaß und politische Sachkenntniß; ein Organismus, bei dem sich die dienenden Glieder streng einem leitenden und ordnenden Haupte unterordnen... Wie ganz anders ist es bei den Liberalen! Da herrscht keine gemeinschaftliche, durchgreifende Idee, kein klarer Gemeinwille vor; Niemand weiß, was Noth thut und was im Augenblicke oder in der Folge geleistet werden muß; Alles zerfällt in Spaltungen und unterabgetheilte Abtheilungen; grober Egoismus, der Krebs unsrer Zeit und die entsetzliche Depravation des Moments mit Mangel an Achtung und Vertrauen, herrschen bei Allem vor, nicht das Interesse für eine gemeinschaftliche Sache. Kein Haupt leitet das Ganze, denn der auf Eitelkeit fußende französische Liberalismus glaubt kein Haupt dulden zu dürfen. Nichts ist lächerlicher und zugleich trauriger, als die Ansichten, Meinungen, Wünsche und Pläne dieser Liberalen, eines getrennt von dem andern, zu hören. Eine Spur gemeinschaftlichen Denkens ist da so wenig zu finden, als gemeinschaftliches Handeln und Wirken. Wie es keinen Zentralpunkt giebt, so giebt es auch keine Zentral-Intelligenz, keinen Zentral-Willen. Die Royalisten sind still, wirken und handeln aber unausgesetzt. Die Liberalen hingegen sprechen sehr laut, machen schöne Phrasen und außerordentliche Redensarten, besonders bei Eß- und Trink-Gelegenheiten, Paraden u. s. w., aber sie handeln wenig, seltener noch wirken sie zusammen. Wie der Liberalismus der Franzosen überhaupt dem schillernden, schlüpfrigen und schlotternden Froschlaich gleicht, das unbestimmt und ohne festen Grund herumschwimmt, und von jeder Welle bewegt wird, so auch die Freisinnigkeit im Süden, die uns von Paris zugekommen ist. Nichts ist windiger, nichts unzuverlässiger. Wir werden Gelegenheit haben, in der Folge mehrmals auf diesen Gegenstand zurückzukommen, und aus dem eben Gesagten die Erscheinungen zu erklären, die sich überall vorbereiten.

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. Großes Gewicht wird auf die Art gelegt, wie die bei Lloyd's angeschlagene amtliche Anzeige von der Blokade Madeira's abgefaßt war; sie lautet folgendergestalt: „Amt der auswärtigen Angelegenheiten, den 30. April 1832. Mein Herr! Ich bin vom Viscount Palmerston beauftragt, Ihnen Behufs der Bekanntmachung bei Lloyd's Comité anzuzeigen, daß in diesem Departement die Nachricht von einer effektiven Blokade der Insel Madeira durch eine Abtheilung der Seemacht Ihrer Allergetreusten Majestät, der Königin Donna Maria da Gloria, eingegangen ist. Ich bin 2c. G. Shee. An Herrn J. Bennett, Secretair von Lloyd's." Die Times meint, daß man sich über die Verwunderung wundern müsse, welche jene Anzeige hervorgebracht. Selbst das Tory-Ministerium unter dem Herzoge von Wellington habe in dem Zeitraume von 1828 bis 1830 sich nicht entschließen können, die diplomatische Verbindung mit Lissabon, welche durch Dom Miguel unterbrochen worden, wieder anzuknüpfen, und die junge Königin sey im Jahre 1829 mit allen ihrem Range und Titel schuldigen Ehrenbezeugungen aufgenommen worden. Wie sollte es denn überraschen, daß Lord Palmerston die Blokade-Flotte vor Madeira als einen Theil der Seemacht Ihrer allergetreusten Majestät Donna Maria da Gloria bezeichnet. — Nachrichten aus Madeira vom 16. v. M. zufolge, ist Admiral Sartorius mit der Kriegs-Brigg „Donna Maria" nach Terceira zurückgesegelt und hat die Fregatte und den Schooner zur Blokade des Hafens zurückgelassen. Die Vorräthe auf Madeira sollen sehr spärlich seyn und höchstens auf einen Monat ausreichen. — Der Gouverneur hat das Gerücht verbreiten lassen, daß der „Dom Joao VI." von Lissabon mit 800 Mann Truppen erwartet werde. — Gestern ist hier das erste von den Paketböten angekommen, welche künftig, auf Veranstaltung der Regentschaft, regelmäßig zwischen hier und Terceira gehen sollen. Es war den 19. v. M. von dort abgegangen. — (Vergl. Portugal.) Der Haupt-Agent Dom Pedro's kam vorgestern in Dover an und miethete das Dampfschiff „Herzog von Wellington" für Boulogne. Dem Vernehmen nach, wird es daselbst eine Deputation von Paris treffen. — Die Agenten Dom Pedro's sind damit beschäftigt, mehrere Dampfböte zu miethen, welche der Flotte zum Einlaufen in den Tajo behülflich seyn sollen. — „Gestern Nachmittag wurde", meldet der Courrier, „ein sehr schönes Modell einer Fregatte von 32 Kononen, der „Royal Louise", von dem Woolwicher Schiffbauplatz in Gegenwart vieler hundert Zuschauer vom Stapel gelassen. Eine ausgezeichnete Gesellschaft von Damen und Herren, die der Feierlichkeit beigewohnt hatte, wurde von dem Baumeister Hrn. Oliver Lang bewirthet; derselbe hat über zwei Jahre an dieser Probe britischer Geschicklichkeit gearbeitet. Um 3 Uhr ging die Ceremonie der Taufe vor sich; Hr. Lang schleuderte eine Flasche Wein gegen das Bugspriet des Schiffes, nannte es „Royal Louise" und sprach herzliche Wünsche für sein künftiges Wohlergehen aus. Nachdem das Schiff glücklich auf dem Wasser angelangt war, wurde es ins neue Bassin gezogen, wo der König und die Königin es morgen in Augenschein nehmen wollen. Dieses Modell ist zu einem Geschenk für Se. Maj. den König von Preußen bestimmt, und jede Beschreibung, die man davon machen wollte, würde weit hinter der Schönheit desselben zurückbleiben. Das ganze Innere des Schiffes besteht aus feinem polirtem Mahagony; die Kajüte ist mit Spiegelglas ausgelegt; über dem Spiegel des Schiffes ist ein schwarzer Adler, das Emblem Preußens, angebracht. Die Masten und das Tauwerk sind vortrefflich gearbeitet und durchaus vollständig. Das Schiff ist mit Kupfer beschlagen und beträgt in seiner größten Länge 55 Fuß 5½ Zoll, in der Breite 12 Fuß und in der Tiefe 8 Fuß 10 Zoll. In wenigen Tagen wird dieses Modell durch ein Dampfschiff der Regierung nach Preußen gebracht werden."

London, vom 5. Mai. Angekündigtermaßen besuchten Ihre Majestäten gestern zuerst das Schiffswerft von Woolwich, um daselbst die zum Geschenke für Se. Majestät den König von Preußen bestimmte kleine Fregatte in Augenschein zu nehmen, und alsdann das Hospital (Marine-Invalidenhaus) von Greenwich. Um 11 Uhr fuhren Höchstdieselben nebst Gefolge, zusammen in sieben Hofwagen, deren jeder zwei Vorreiter hatte, vom St. James-Palast ab, über die Westminster-Brücke, durch die London-, Kent- und Deptford-Straße. Ein Detaschement des 9ten Uhlanen-Regiments ritt vor und ein anderes nach dem Königlichen Wagen, dem zunächst der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Herzog von Gloucester, Prinzessin Auguste und die beiden jungen Prinzen von Cumberland und Cambridge fuhren. Ueberall, wo der Zug vorüber kam, wurden Ihre Majestäten auf das Freudigste von einer fröhlichen Volksmenge begrüßt. Die Einwohner von Greenwich, die sich geschmeichelt hatten, daß der Zug seinen Weg nach Woolwich durch jenen Ort nehmen werde, hatten bereits ihre Häuser festlich geschmückt, doch

mußten sie auf den Besuch Ihrer Majestäten bis zu deren Rückkehr harren, indem Höchstdieselben sich über Blackheath nach Woolwich begaben, wo ein Theil der reitenden Garde-Artillerie aufgestellt war, um Ordnung auf den Straßen zu erhalten. Zehn Minuten nach 12 Uhr kündigte eine Trompeten-Fanfare die Ankunft der Königlichen Gäste am Thore des Woolwicher Werftes an, wo die jubelnde Bewillkommnung vieler Einwohner sie begrüßte. Die Musici der Marine-Soldaten ließen die Melodie des Brittischen National-Liedes erschallen, und das am Thor aufgestellte Militair präsentirte das Gewehr. Ihre Majestäten begaben sich sogleich, geleitet von dem ersten Lord der Admiralität, Sir James Graham, und vom Capitain Elliott, nach dem Orte, wo die für Se. Maj. den König von Preußen bestimmte, am vorigen Mittwoch vom Stapel gelassene, Miniatur-Fregatte liegt, und bewunderten deren künstliche Konstruktion. Die beiden großartigen, dermalen noch im Bau begriffenen Kriegsschiffe, „Boscawen“ von 80 und „Trafalgar“ von 120 Kanonen, wurden von II. MM. ebenfalls besichtigt, worauf sich Höchstdieselben nach dem Einschiffungsplatze begaben, wo Ihrer bereits unzählige festlich geschmückte Barken mit eleganten Zuschauern warteten. Das Königl. Paar bestieg die prächtige Yacht „William und Mary,“ und in einem langen, glänzenden Zuge begab sich nun die Königl. Flotille, die von beiden Seiten von Segelbooten, die von hohen Marine-Offizieren kommandirt wurden, und von Dampfböten, die aus London mit Zuschauern gekommen, umgeben waren, nach Greenwich. Ungeachtet des beständig drohenden regnichten Wetters wollten sich Se. Majestät doch nicht vom Verdecke entfernen, um Ihren loyalen Unterthanen nicht einen Anblick zu entziehen, der Alle so begeisterte. Namentlich bei Blackwall zeigte sich ein großartiges Schauspiel; das Ufer war bedeckt mit Zuschauern, welche die Hüte schwenkten und gemeinschaftlich mit den auf den zahlreichen Barken befindlichen Menschen ein einstimmiges „Huzzah! Wilhelm dem Reformer!“ ertönen ließen. Das Hospital von Greenwich gewährte ebenfalls einen herrlichen Anblick, als Ihre Majestäten dort landeten. Wer erinnert sich nicht der glänzenden Beschreibung, die Sir Walter Scott in seinem Romane „Kenilworth“ von einer ähnlichen Scene der Königin Elisabeth, und zwar auf demselben Schauplatze, giebt? Das Wetter hatte angefangen, sich aufzuklären, und die Wege rings um das Asyl der verdienten Veteranen, denen die Nation gern ihre gute Versorgung gönnt, waren bedeckt von Menschen. Die alten kriegerischen Bewohner des Hospitals waren selber in Reih und Glied aufgestellt, und ihre Augen glänzten wieder von jugendlichem Feuer, als sie den geliebten König, ein alter Seemann wie sie selbst, erblickten. Bei der Landung Ihrer Majestäten gaben die Böller des Invalidenhauses eine Ehrensalve, und die Königliche Standarte wurde vor dem Gebäude aufgezogen. Ein Musik-Corps spielte das „God save the King!“ die Matrosen-Veteranen präsentirten ihre Piken, die alten Soldaten ihre Waffen, und die anwesenden Knaben aus dem Marine-Waisenhause warfen ihre Mützen in die Höhe. Alle aber ließen ein dreimaliges herzliches Huzzah! erschallen. Admiral Sir Richard Keats, der Gouverneur und mehrere andere Offiziere des Hospitals empfingen Ihre Majestäten und geleiteten Höchstdieselben nach dem Hause des Gouverneurs, wo sie ein Dejeuner à la fourchette einnahmen. Demnächst besichtigten Sie das Hospital selbst nnd verweilten besonders in der sogenannten gemalten Halle, wo die Bildnisse der berühmtesten Seehelden Englands neben mehreren großen Seeschlacht-Gemälden hängen. Von da begaben sich Ihre Majestäten nach dem großen Hofe des Gebäudes, wo die Veteranen in doppelten Reihen aufgestellt waren, und von Sr. Maj. stät, eben so wie die daselbst aufmarschirten Waisenknaben, inspizirt wurden. Um 5 Uhr Nachmittags endlich kehrten die hohen Herrschaften zu Wagen, und wiederum vom Jubel der Volksmenge begleitet, nach dem St. James-Palaste zurück, wo Sie um 6 Uhr anlangten. — In der Times liest man: „Es gewährt uns großes Vergnügen, anzeigen zu können, daß die Russische Ratifikation des Traktates vom 15. November gestern Abend im auswärtigen Amte ausgetauscht worden ist. Jetzt bleibt noch zu erwarten, welche Wirkung die Entscheidung der fünf großen Europäischen Mächte auf die Gesinnungen des Königs von Holland hervorbringen wird.“

Portugal.

Die Englischen Blätter enthalten nachstehende Schreiben: „Angra (auf Terceira), 16. April. Heute sind hier zwei Schiffe aus Frankreich angekommen, welche 500 Mann Französischer und Polnischer Truppen an Bord haben, die sich der Expedition anschließen wollen; sie wurden unverzüglich nach St. Michael gesandt, welches jetzt der allgemeine Sammelplatz ist. Wir erfahren, daß noch ein anderes Französisches Bataillon hieher unterweges ist; nach der Ankunft desselben hält uns nichts mehr zurück. Gestern hat auch in der That der Regent seinen Entschluß ausgesprochen, am 10ten künftigen Monats ganz bestimmt abzusegeln. Des Regenten Minister sind: Marquis Palmella für das auswärtige Departement und die Inseln; Agostinho Jose Freire, Kriegs- und Marine-Minister; Joze Xavier Mouzinho da Silveira, Justiz- und Finanz-Minister; alles fähige Männer, denen nur etwas von der Thätigkeit Dom Pedro's fehlt. — Gestern begab sich der Regent mit einem zahlreichen Gefolge nach Praia und ließ das Britische Bataillon unter Anführung des Oberst Hodges die Revue passiren. Dom Pedro bezeigte dem tapfern Oberst seine große Zufriedenheit mit den Fortschritten, die das Bataillon in so kurzer Zeit gemacht habe. Nach einem in Gesellschaft des Oberst Hodges eingenommenen Frühstück kehrte das Regiment hieher zurück. — Die seltsamen Gerüchte, welche ihren Weg in die Englischen Zeitungen finden, kommen uns hier höchst lächerlich vor. So ersehen wir z. B. aus einer kürzlich hier eingegangenen Zeitung, daß das Britische Bataillon wegen Eifersucht, die zwischen den beiden Nationen herrsche, nach Praia verlegt worden sey, und daß mehrere Engländer unter den Dolchen der Portugiesen gefallen wären. Die Engländer sind aber nur deshalb nach Praia geschickt, weil der hiesige Ort mit Garnison überfüllt war. Die Ermordung mehrerer Engländer beschränkt sich darauf, daß wirklich ein Englischer Soldat bei einem in der Trunkenheit veranlaßten Streit ums Leben gekommen ist. — Vom 17. April. Dom Pedro hat heute das 10te Regiment, ehe es nach St Michael eingeschifft wurde, gemustert. Dies Regiment ist 2000 Mann stark, und dürfte wohl kaum ein schöneres und besser disciplinirtes in Europa zu finden seyn. Man glaubt, daß am 23sten d. alle Truppen in St. Michael versammelt seyn werden, und daß dem Absegeln am 8. oder 10ten Mai nichts entgegenstehen wird. Ein Oberst Hamilton, früher, wie ich glaube, Britischer Gesandter in Columbien, ist hier angekommen und hat der Regentschaft seine Dienste angeboten. — Vom 18. April. Dom Pedro beaufsichtigte heute früh um 6 Uhr die Einschiffung des 3ten Jäger-Regiments nach St. Michael; seine Anstrengungen und seine Thätigkeit sind im höchsten Grade lobenswerth. Der Ober-Befehlshaber Graf Villa-Flor reist morgen von hier ab, und es heißt jetzt ganz bestimmt, daß Dom Pedro schon am 23sten

d. ebenfalls von hier absegeln und in dem Augenblick, wo dieses Schreiben in London eintrifft, wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Portugal begriffen seyn wird. Unter dem zahlreichen Gefolge Dom Pedro's befinden sich mehrere Franzosen, namentlich der Graf St. Leger von Bemposta und Herr von Lasteyrie, ein Enkel Lafayette's.

Niederlande.

Amsterdam, vom 5. Mai. Heute fand die erste Fahrt der Korvette „von Speyk" statt. Auf dem Schiffe, welchem ein Boot mit Musicis voranfuhr, befanden sich JJ. KK. HH. Prinz Friedrich der Niederlande, die drei Söhne des Prinzen von Oranien und Prinz Adalbert von Preußen, so wie eine große Anzahl eingeladener Herren und Damen. Die auf dem Y liegenden Fahrzeuge salutirten, als das Schiff vorüber kam, durch Kanonenschüsse; auch hatten alle die festliche Niederländische Flagge aufgezogen. Als die Korvette die große Dokschleuse passirt hatte, gab dieselbe eine Kanonensalve zur Beantwortung der ihr bisher zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen. Der Zudrang von Menschen war sehr groß, und man weiß von keinem Unfall, der dabei vorgekommen wäre. — Fortwährend kommen in Breda einzelne Belgische Ueberläufer an.

Amsterdam, vom 6. Mai. Gestern Vormittags haben zuerst JJ. KK. HH. die Söhne des Prinzen von Oranien und alsdann auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen die Grabmale van Speyks und de Ruyters in der neuen Kirche in Augenschein genommen. Sämmtliche hohe Herrschaften haben uns seitdem verlassen und sind zum Theil nach dem Haag und zum Theil nach dem Helder abgereist.

Belgien.

Brüssel, vom 4. Mai. Ueber den vorgestrigen geheimen Ausschuß theilen die Blätter nunmehr Folgendes als Gerüchte mit: „Nachdem Herr von Meulenaere der Kammer ins Gedächtniß zurückgerufen hatte, was er schon früher gesagt, wie lebhaft nämlich die Regierung die Beleidigung empfunden habe, welche ihr vom Könige von Holland zugefügt worden sey, setzte er sehr ausführlich die Schritte auseinander, welche er in Brüssel, London, Paris und in Luxemburg selbst gethan habe, um Genugthuung zu erlangen. Er las dem Senate die Briefe vor, welche er über diesen Gegenstand an unsere Gesandten in London und Paris geschrieben, und die Antworten, welche er darauf empfangen hatte; aus letzteren ging hervor, daß unsere Agenten mit Lebhaftigkeit die Vermittelung Englands und Frankreichs in Anspruch genommen haben; aus den Antworten, die sie darauf erhalten, muß man schließen, daß die Vermittelung der Kabinette sich darauf beschränken wird, die Freilassung des Herrn Thorn zu verlangen, und daß der König von Holland sich bis jetzt auf den Mangel offizieller Berichte beruft. Herr von Meulenaere hat auch an den General Dumoulin in Luxemburg geschrieben; dieser hat geantwortet, daß er der Verhaftung des Herrn Thorn durchaus fremd gewesen, und da dieselbe von Behörden vorgenommen worden sey, deren Kompetenz er allein im Innern der Festung anerkennen könne, so bleibe ihm nichts zu thun übrig, als darüber an den Deutschen Bund zu berichten. Die Belgische Regierung, fügte der Minister hinzu, habe erfahren, daß der General Dumoulin in der That nach Frankfurt geschrieben habe, und zwar in einem Sinne, der denen, die die Verhaftung vorgenommen, nicht sehr günstig sey. — Dieser Zögerungen müde, hat Herr von Meulenaere von neuem mit noch mehr Energie an Sir Robert Adair und Herrn Tallenay in Brüssel, an Herrn Lehon nach Paris und an Herrn Wallez nach London geschrieben. Er hat bemerklich gemacht, daß Belgien, den Worten des Traktates gemäß, auf die Vermittelung Frankreichs und Englands rechne, und daß es Zeit sey, daß diese Vermittelung in Wirksamkeit trete. Es könnte nicht der Zweck der Kabinette seyn, Belgien zu Repressalien zu zwingen, die, wenn sie statthätten, nur das Resultat einer rechtmäßigen Vertheidigung seyn würden. Am Schlusse seines Vortrages sagte Herr von Meulenaere, daß man Alles von der Loyalität Englands und Frankreichs erwarten dürfe, deren Vermittelung in dieser Sache indeß den König von Holland beleidigt habe. Er hoffe, daß man auf diplomatischem Wege Genugthuung erhalten werde, da man, seiner Ansicht nach, nur in dem äußersten Falle zu einem Kriege schreiten dürfe. — Einige Mitglieder, indem sie der Energie der Regierung Gerechtigkeit widerfahren ließen, glaubten, daß eine Adresse, worin der Senat seine Zustimmung zu den getroffenen Maßregeln ausspräche, denselben noch mehr Kraft verleihen würde. — Ein anderes Mitglied machte die Bemerkung, daß Herr van de Weyer in dem Augenblick, als er von London aus angezeigt habe, daß die Ratification Preußens ohne allen Vorbehalt sey und die Oesterreichs nur den Vorbehalt wegen des Deutschen Bundes enthalte, schon von dem 57sten Protokolle Kenntniß gehabt habe. Er forderte den Minister auf, sich darüber zu erklären. — Fast die ganze Versammlung gab ihre Mißbilligung zu erkennen, daß bei dieser Veranlassung dergleichen Fragen vorgebracht würden; dennoch machte Herr von Meulenaere, nachdem er zuvörderst Herrn van de Weyer gerechtfertigt hatte, dem Redner bemerklich, daß die wirklichen Verbindlichkeiten der Mächte in dem Traktate, dessen Ratificationen ausgetauscht worden, und nicht in etwa nachfolgenden Protokollen enthalten wären." — Im hiesigen Courrier liest man: „Wir können versichern, daß ein Protokoll (Nr. 58) in Brüssel angekommen und daß dasselbe noch verderblicher für unser unglückliches Land ist, als das 57ste. Das Ministerium hat Kenntniß von jenem Protokolle."

Brüssel, vom 5. Mai. Im Belgischen Moniteur liest man: „Einige hiesige Blätter kommen wiederholt auf die Behauptung zurück, daß die Regierung das 57ste Protokoll in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt habe. Wir bleiben bei der Erklärung, daß die Belgische Regierung jenes Protokoll nicht kennt, und daß sie daher nicht im Stande gewesen ist, demselben Publizität zu geben. Uebrigens begreifen wir die Wichtigkeit nicht, die man jenem Dokumente beilegen will; noch weniger aber begreifen wir, wie man dasselbe als Vorwand zu bitteren Angriffen gegen die Regierung benutzen kann. Als man das Ministerium vor einiger Zeit beschuldigte, Vorschlägen zu neuen Modifikationen das Ohr geliehen zu haben, was that dasselbe? Es erklärte die Thatsache für falsch. Wenn die Ereignisse diese Erklärung Lügen gestraft hätten, so würde die jetzt von einigen Blättern an den Tag gelegte Besorgniß sich erklären lassen. — Das Protokoll Nr. 57, angenommen, daß es so lautet, wie die Blätter es mitgetheilt haben, ist, wie es uns scheint, durchaus nicht so furchtbar. Es ist am Ende doch nur ein den Ratifikationen gefolgter Akt, der dieselbe auf keine Weise ungültig machen kann, und der, dies ist wohl zu merken, kein von den Mitgliedern der Konferenz gemeinschaftlich gefaßter Entschluß, sondern lediglich der von einem derselben ausgesprochene Wunsch ist, den Traktat in Uebereinstimmung zwischen Holland und Belgien

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 114. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 15. Mai 1832.

(Fortsetzung.)

modifizirt zu sehen. — Wir brauchen ohne Zweifel nicht durch ausführliche Raisonnements zu beweisen, daß früher oder später direkte Verhandlungen mit dem Haager Kabinet angeknüpft werden müssen. Und würde es nun so überaus thöricht seyn, vorauszusetzen, daß in Folge dieser Unterhandlungen Modifikationen im Interesse beider Parteien verabredet werden könnten? Und hat der Oesterreichische Bevollmächtigte Unrecht, wenn er, in der Voraussicht eines solchen Uebereinkommens, verlangt, daß die auf diese Weise verabredeten Modifikationen als integrirender Theil des ursprünglichen Traktates betrachtet werden? Aber wir wiederholen es, bis zu dieser Stunde ist durchaus nicht die Rede von Modifikationen. Wenn dieselben zu Stande kommen sollten, so wird die Regierung das Interesse und die Würde des Landes nicht so weit vergessen, in irgend eine zu willigen, welche dieselben gefährden könnte. Sie ist den Kammern und dem Lande für ihr Verfahren verantwortlich."

Brüssel, vom 6. Mai. Im Belgischen Moniteur liest man: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß das Ministerium durchaus keine Kenntniß weder von den Bestimmungen, noch überhaupt von der Existenz eines vom Belgischen Courrier angezeigten angeblichen 53sten Protokolles hat." — Der Courrier bleibt trotz dieser Erklärung bei seiner Behauptung, und versichert, daß das offizielle Journal das Publikum zum Besten habe. — Der Courrier sagt in Bezug auf die Ratification Rußlands: „Diese Ratification wird unter der Bedingung ausgetauscht werden, daß man in das dieselbe begleitende Protokoll die Klausel einrückt, daß der Kaiser von Rußland es als verstanden annimmt, daß die von Holland verlangten Modificationen den Gegenstand eines Supplements zu dem Traktat der 24 Artikel ausmachen werden; und daß, wenn jene Modificationen nicht binnen 6 Monaten von Belgien angenommen würden, die Ratification als nicht geschehen betrachtet werden solle."

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wird vom 1. d. M. gemeldet, daß ganz unerwartet der K. Franz. Gesandte, Marq. v. Dalmatie, abgereiset sey, um sich über Greifswald und Berlin (wo er sich, wie man versichert, zwei bis drei Tage aufhalten wolle) nach Frankreich zu begeben. Er wollte auf der Reise nach Istad den K. Minister des Auswärtigen Grafen v. Wetterstedt in Finspang besuchen und hinterließ Hrn. v. Billecoq als Geschäftsträger.

Christiania, vom 27. April. Im Morgenblad wird aus glaubwürdiger Quelle berichtet, daß aus dem nördlichen Theile des Gulbrandsthales allgemeine Auswanderung nach — Rußland und Spanien stattfinde: „Man hat den treuherzigen Gebirgsbewohnern weißgemacht, daß in jenen Ländern viele Gehöfte und ganze Pfarrsprengel wüst lägen, indem die Cholera Mann und Maus, wie hier vor Zeiten der schwarze Tod, hingerafft habe. Aus Lessö, Vaage und Lomb hätten eine Menge Hausleute, Insten u. s. w. mit den Ihrigen den Wanderstab ergriffen, nachdem sie Auction über ihre geringe Habe gehalten. Propst Helberg in Lomb soll in einem Briefe nach Christiania die Anzahl auf 600 angegeben haben. Wenn Prediger, Schulz (Lensmand) oder Andere die Irregeleiteten zu belehren suchen, so glauben diese nur, daß die Gehöftsbesitzer den Vater („han Faer", womit sie den Geistlichen meinen) und die Obrigkeit bestochen haben, weil die Auswanderung der Hausleute dem Hauptbauern zum größten Schaden gereichen würde, der dann selbst schwer arbeiten müßte. Auch glauben sie, daß sie in Drontheim Jeder täglich ein Ort für jeden Reisetag erhalten, imgleichen, daß sie nach einem Lande wie Canaan kommen werden. Unter solchen Umständen schiene es nicht ungeeignet für die Departements des Aufklärungs- und Polizeiwesens, seines Theils für jedes, zu seyn, Maßregeln zu treffen, um zu verhüten, daß die Haushaltungen nicht sich selbst aus bloßem Mißverstande zu Grunde richten. Es kann Niemand gewehrt werden, weg- oder hinzuziehen, wohin er will; aber ein gedrucktes Circular von einem Regierungs-Departement würde doch den Einfältigen die Hoffnung eines glücklichen Erfolges einer solchen Reise benehmen können. Es ist freilich zu vermuthen, daß Drontheim das Ziel derselben seyn wird, allein die armen Leute werden schon auf diesem kurzen Wege theuer genug für ihre Leichtgläubigkeit büßen."

Italien.

Turin, vom 20. April. Unser Hof nimmt, vermöge seiner Stellung, Theil an den meisten wichtigen Unterhandlungen, welche gegenwärtig die europäischen Kabinette beschäftigen. Personen, die gut unterrichtet seyn wollen, versichern, der Madrider Hof werde sich durch keine Drohungen von Seite Frankreichs oder Englands abhalten lassen, Don Miguel beizustehen, sobald er Gefahr laufen sollte, gestürzt zu werden. Uebrigens scheint es auch mit diesen Drohungen nicht so schlimm gemeint, besonders habe das Pariser Kabinet keine Lust, sich wegen der Ansprüche Don Pedro's mit Spanien, und in Folge dessen mit dem größten Theile des übrigen Europa's, zu überwerfen. Aus diesem Grunde, und weil die Angelegenheit wegen Ankona nun gütlich beigelegt ist, hat man für gut gefunden, unsere Armee zu vermindern und sie von dem Kriegsfuße, der 60,000 Mann beträgt, und auf dem sie seit 9 Monaten steht, mit Beibehaltung der Cadres, auf den gewöhnlichen Friedensfuß von 20,000 Mann herabzusetzen. Dies würde jedoch unser Kabinet nicht hindern, thätigen Antheil an einem etwanigen Kriege zu nehmen, da unsere Armee in sehr kurzer Zeit wieder auf den Kriegsfuß komplettirt werden kann. Für jetzt ist Befehl gegeben, alle Regimenter auf den Stand von 1500 Mann zu reduziren. Diese Anordnung dürfte jedoch wegen der in Frankreich herrschenden Epidemie vielleicht einiger Modifikation unterliegen, da man zur Sicherung der Gränzen gegen die doch immer nicht ganz widerlegte Kontagiosität der Seuche vieler Truppen bedarf. Von Ankona hört man kaum mehr sprechen.

Oesterreich.

Wien, vom 3. Mai. Man glaubt, daß der Kaiser auch Venedig besuchen, und die Rückreise durch Tyrol und Voralberg nehmen werde. Die Abwesenheit des Herrscher-Paares dürfte zwei Monate dauern. Der Erzherzog Ludwig ist während

der Entfernung des Monarchen dessen Stellvertreter. — Mit der Gesundheit des Herzogs von Reichstadt hat es sich in letzterer Zeit schnell gebessert. Man hofft dessen baldige gänzliche Wiederherstellung. — Der Königl. Baiersche Feldmarschall Fürst Wrede ist bereits nach München zurückgereist; man glaubt, die Griechischen Angelegenheiten seyen der Zweck seiner Sendung an unser Hoflager gewesen. — Man will wissen, daß Großbritannien und Frankreich Vorschläge an den Russischen Hof hinsichtlich der Nationalität Polens gemacht haben sollen.

Deutschland.

Hanau, vom 4. Mai. Heute ist hier eine Deputation aus Kassel angekommen, um Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten zu bitten, in diese Residenz zurückzukehren, jedenfalls aber die Zügel der Regierung wieder zu übernehmen. Da die Deputation erst heute Nachmittag zur Audienz gelangt, so kann über den Erfolg ihrer Sendung nichts Verlässiges mitgetheilt werden.

Schwerin, vom 7. Mai. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog sind am 5ten d., und Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin gestern von Ludwigslust hier eingetroffen.

Hannover, vom 7. Mai. Die Hannoversche Zeitung meldet: „Das erledigte Justiz-Departement ist, wie wir hören, von Sr. Exz. dem Minister Freiherrn Dr. v. Stralenheim übernommen, der bisherige Chef des Justiz-Departements, Geheimerath von Schmidt-Phiseldeck Excellenz, zum Großkreuz des Guelphen-Ordens und Landdrosten von Hildesheim ernannt, auch des Geheimenraths v. d. Wisch Excellenz das Großkreuz des Guelphen-Ordens verliehen und der Ober-Justizrath v. Werlhof zum General-Sekretair des Justiz-Departements ernannt worden.

Frankfurt a. M., vom 7. Mai. Das hiesige Journal meldet in einem „vom Rhein, 3. Mai" datirten Schreiben: „Die Schiffahrts-Verhältnisse entwickeln sich in Folge des neuen Vertrages immer mehr; Verdienst und Nahrung ist auf persönliche Thätigkeit und industrielle Betriebsamkeit angewiesen; der Schiffer hängt von keinen Monopolen mehr ab, keine Barriere hemmt mehr den Sporn seines Fleißes. Und in der That, man muß es gestehen, der Rheinische wie der Holländische Schifferstand benutzen vollkommen den erweiterten Geschäftskreis; viele Holländer sehen wir auf direktem Wege in die entlegensten Rheinischen Häfen fahren, und dagegen die Rheinländer sich in die Holländischen Gewässer und Häfen begeben. Wenn auch beides jetzt noch nicht mit dem erwünschten Erfolge, wegen der Rückladungen, geschieht, so wird sich doch das in der Folge leicht machen, wenn erst das Institut der Beurten mehr ausgebildet seyn wird. Daß unter diesen Umständen, besonders wegen musterhafter Schnelligkeit und Sicherheit der Expeditionen, und weil überhaupt aus diesen Ursachen eine vermehrte Quantität Waaren auf die Rheinstraße gebracht wird, über den Speditions-Handel nicht geklagt werden kann, ist einleuchtend. Mit dem Aktiv-Handel geht es aber, außer den schon ziemlich aufgeräumten Früchten, ziemlich flau. Von Wein sind allenthalben große Vorräthe vorhanden, denen es an Absatz gebricht."

Kassel, vom 8. Mai. In der Landtags-Sitzung vom 3ten d. M. schritt man zur Revision des Preßgesetzes; es kamen dabei keine neue Amendements in Vorschlag, nachdem jedoch der Präsident, mit Hinsicht auf die Abwesenheit des (durch Unwohlseyn von der Sitzung abgehaltenen) Vice-Präsidenten der Versammlung anheimgestellt hatte, ob einer der Deputirten dessen früheren bis dahin ausgesetzten Antrag: „der Staatsregierung bei der Uebergabe des Gesetz-Entwurfes den Wunsch auszudrükken, daß das öffentliche Verfahren, wo thunlich, noch in dieses Gesetz aufgenommen werde", aufnehmen wolle, erklärte der Deputirte Jordan sich sofort hierzu bereit. Der Deputirte Scheuch stimmte dagegen. Nachdem noch verschiedene Deputirte theils dafür theils dawider gesprochen hatten, ward der Antrag mit 27 Stimmen gegen 13 verworfen und sodann das ganze Preßgesetz mit 29 gegen 11 Stimmen angenommen.

Miszellen.

Die aus dem Schwäbischen Merkur in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß Hr. Saphir an der Versetzung des Hrn. v. Hormayr Ursache sey, indem er dessen Korrespondenz mit Pariser liberalen Blättern entdeckt und die Beweise davon vorgelegt habe, wird von Ersterem als ein Gewebe der Bosheit, Lüge und Verläumdung erklärt. (Einige Blätter haben bereits wieder einen andern Verfasser der Pariser Journal-Artikel aufgespürt; es ist dieß Herr Dr. Lindner, jetziger Redakteur der Baierschen Staatszeitung. Dieser hat, statt aller Antwort, den mit Anzüglichkeiten auf seine Person begleiteten Artikel der Nekkarzeitung in der Staatszeitung abdrucken lassen.)

Sämmtliche Bierbrauereien in München haben dieses Jahr, das Königl. Hofbrauhaus nicht mit eingerechnet, 263,216 Eimer Sommerbier eingesotten. Hr. Pschorr (Hackerbräuh) steht oben an mit 41,000 Eimern in 920 Fässern.

Da der „Westbote" jetzt unter dem Titel „der Wächter am Rhein" von Siebenpfeiffer in Mannheim fortgesetzt wird, so giebt, zur Umgehung des bekannten Bundestagsverbotes, ein armer Bauer, Namens Schlund, den Namen des verantwortlichen Redakteurs dieses Blattes her. Man behauptet, Schlund erhalte für diese Herleihung täglich einen Gulden, und im Falle von gerichtlichen Verfolgungen täglich zwei Gulden.

Wilna. Vor Kurzem ist hier zum erstenmale eine Grammatik der Samogitischen Sprache erschienen.

Canton, vom 22sten Dezember. Vorige Woche kam ein merkwürdiger Mann in Macao an. Sein Name ist Karl Gutzlaff, von Geburt ein Preuße, Protestantischer Missionär, und durch Sinn und Erziehung ein Beispiel von dem, was Enthusiasmus, von Muth und Selbstverläugnung unterstützt, leisten kann. Er verschmäht alle Bequemlichkeiten des Lebens und verwirft durchaus jede irdische Autorität, wann sie seinem Geschäfte in den Weg tritt, zu dessen Pflichten er sich unerschütterlich berufen glaubt, wie einst Moses durch den Ruf Gottes aus dem feurigen Busche. Dieser Mann ist grade zurückgekehrt von einer viermonatlichen Wanderung, auf welcher er das Evangelium in Chinesischer Kleidung im entlegensten Norden China's gepredigt hat. Sonntag hielt er den versammelten Britten in Macao eine bewundernswürdige Predigt in englischer Sprache und dürfen wir von seiner Kenntniß derselben (er war nie in England) darauf schließen, wie er die chinesische in seiner Gewalt habe, so muß dieses im höchsten Grade der Fall seyn. Wir hören, daß bei dieser unruhigen Zeit Hr. Gutzlaff als überzähliger Dolmetscher bei der brittischen Factorei angenommen ist, und möchten behaupten, daß zu einer Stunde der Gefahr keine würdigere Wahl getroffen werden konnte. — Hr. Gutzlaff hat eine bemer-

kenswerthe Angabe mitgebracht, daß nämlich der verstorbene Erbe des chinesischen Throns sein Leben durch zu starken Genuß des Opiums verloren hat, und dies die Ursache des spätern Verbots dieser Waare gewesen ist. (Morning Herald.)

Man hat die Bemerkung gemacht, daß, während die Cholera bisher die Hauptstädte der fünf an der Londoner Konferenz Theil nehmenden Mächte (St. Petersburg, Berlin, Wien, London und Paris) der Reihe nach heimsuchte, alle andern Hauptstädte Europa's verschont geblieben sind.

Theater.

Das Concert, welches diesen Mittwoch, den 16. Mai, der Musik Direktor Herr Seidelmann im Theater veranstaltet, ist als die Erneuerung eines Musik-Festes anzusehen, welches alljährlich von dem kunstliebenden Breslau eben so zahlreich als freundlich begrüßt wird. Das Publikum ist gewohnt, in diesem Concert das Gute und Neue stets Hand in Hand gehen zu sehen, und erfreute sich an den neuesten Erscheinungen im Gebiete der Theater- und Kammermusik oft eben so sehr, als an den bereits anerkannten klassischen Werken einer frühern Zeit, oder als an den ihm durch Gewohnheit und Neigung besonders werth gewordenen Lieblings-Kompositionen. Herr Seidelmann hat durch die Wahl seines reichen Repertoirs gezeigt, daß ihm dieses dreifache Bedürfniß zur Befriedigung eines gemischten Publikums nicht fremd geblieben ist, und wir dürfen deshalb seinem Concerte das günstige Prognostikon stellen, daß es gewiß Kenner und Laien gleich angenehm unterhalten und erfreuen wird. Wäre nicht alles Klassificiren in seiner Anwendung auf bestimmte Beispiele zu schroff und verhaßt, wir würden dieses dreifache Streben an allen aufzuführenden Musikstücken nachzuweisen suchen. Klassisch ist mindestens Beethovens großartiges Phantasiegebilde: „die Sinfonie in Cmoll," dieser reine Abglanz der himmlischen Seligkeit und Pracht, der göttlichen Majestät und Milde; ganz neu sind die Scenen aus den Opern: „der Templer und die Jüdin," aus „Graf Ory" und aus dem gegenwärtig in Paris beispiellos Epoche machenden „Robert der Teufel" u. als eine verdientermaßen stets mit lebendigem Interesse gehörte Favorit-Komposition darf das schöne und effektvolle Melodrama: „der Gang nach dem Eisenhammer" genannt werden. Der bloße Anblick des Repertoirs zeigt, daß auch alle übrigen Kompositionen dem genannten sich würdig anschließen. — Einen nicht minder guten Klang als die Musikstücke (auch die Deklamationsstücke sind sehr zweckmäßig gewählt) haben die Namen der Künstler, welche die Ausführung der einzelnen Piecen übernehmen; wir lasen die stets gern gehörten Namen einer Demoiselle Lange, Madame Piehl-Flache, Madame Wiedermann, Demoiselle Sontag und Demoiselle Gehlhaar, eines Herrn Keßler, Herrn Wiedermann, Herrn Wanderer und Herrn Nolte. Rechnen wir dazu noch, daß unser braves Theater-Orchester um mehr als das doppelte verstärkt ist, daß unter anderem auch eine Harmonie-Musik von dem gesammten Musik-Corps des hochlöblichen 10. Infanterie-Regiments vorgetragen wird, so dürften nicht leicht in einem Concert größere und bessere Kräfte bei mehr Abwechselung und Gediegenheit der musikalischen und poetischen Kunstwerke aufgeboten werden.

Von Herrn Seidelmann können wir erwarten, daß er die nöthige Zeit und Sorgfalt auf das Einstudiren der Musikstücke verwandt hat, und somit dürfen wir unsere Prophezeihung wiederholen, daß das Publikum gewiß einen reichen Genuß in der dargebotenen Abendunterhaltung finden wird. Möge auch Herr Seidelmann einen reichen Genuß und eine reiche Aufmunterung seines rüstig emporstrebenden Talentes darin finden. G.

Nachschrift der Redaktion.

Besonders vortheilhaft für das Arrangement dürfte sein, daß auch unser Keßler an demselben Theil nimmt. Wie sehr sich das Publikum und mit Recht für ihn interessirt, zeigte die außerordentlich zahlreiche Versammlung in seinem letzten Concerte, das seit langer Zeit das besuchteste, von einem hiesigen Künstler gegebene war. Mit lebhafter Freude erinnern wir das Publikum daran, und bitten nachträglich, uns nicht als Schuld anzurechnen, daß mancherlei Umstände einen Bericht über dasselbe verhinderten. Die Red.

Litterarisches.

Der Püsserkrug und Karlsbad, von Pet. Friedr. Kannegießer. Greifswald, Verlag von Charlotte Kannegießer geb. Kölpin. 1832. 8. 72 Seiten.

Der Verfasser dieser Gedichte, seit mehr als zehn Jahren Professor der Geschichte zu Greifswald, früherhin Professor an dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, hat sich durch seine wissenschaftlichen Werke, z. B. „Grundriß der Alterthumswissenschaft, Halle 1815", von welchem ein Recensent sagte, daß erst die Folgezeit den Werth desselben ganz einsehen werde, und „die alte komische Bühne in Athen, Breslau 1817", und neuerlich durch eine Uebersetzung des Prokopius, in der gelehrten Welt einen rühmlichen Namen erworben, verdient aber auch als Dichter, besonders der Tartaris, eines großen schlesisch-vaterländischen Epos, wovon selbst die Kronprinzessin von Preußen bei ihrer ersten Anwesenheit in Breslau Kenntniß nahm, nicht vergessen zu werden. Er ist nicht minder Lyriker, und seinen Oden, welche 1814 in Breslau erschienen, fehlt es gewiß nicht an vollem Klang und himmelanstrebendem Flug, und in dem „Palmenhain, Breslau 1805," läßt sich seine Muse nicht blos deutsch, sondern auch lateinisch und griechisch hören. In seinen neueren poetischen Produkten „das Klosterhaus und die Urne, Greifswald 1823," und in den beiden neuesten „der Püsserkrug und Karlsbad" ist der höhere Ton nur in der Urne, einer Trauerphantasie, oder, wie er sie selbst nennt, einer Standrede, auf Veranlassung des Todes seiner ersten Gattin, Maria Rosalie geb. Otto, und in den lyrischen Ergüssen auf Karlsbad beibehalten, in den andern beiden senkt seine Muse die Flügel und läßt sich zu einem treuherzig idyllischen, halb ernsten halb komischen episch-didaktischen Tone herab. In dem Klosterhaus schildert er sein eigenes Familienleben, Haus und Hof, Garten, Menschen und Vieh, in dem Püsserkrug den Aufenthalt von zwei Juden und vier Christen in der dortigen Kontumaz zur Zeit der Cholera. Das erstere ließe sich weniger mit Kosegartens Ekloge als mit manchen Gedichten ähnlichen Inhalts des vergessenen, von A. W. Schlegel durch seinen Wettgesang in Ruf gebrachten Schmidt von Werneuchen, wenigstens in Absicht einer gewissen Zufriedenheit und Behaglichkeit, vergleichen, das zweite hat einen fast satyrischen Ton, der zu dem Inhalte nicht übel paßt. Zur Charakteristik der Muse des Verfassers gehört, daß ihn die Romantik der neuern deutschen Poesie fast oder ganz und gar nicht angeweht hat. Weder in den Stoffen noch in der Behandlung ist davon etwas zu bemerken. Die Tartaris ist in Hexametern, die Oden sind in antiken Maaßen, das Klosterhaus und

* *

der Püsserkrug in sechszeiligen gereimten Strophen gedichtet. Die Behandlung ist mehr im Tone der Dichter um 1770; man glaubt sich in der Schule eines Stollberg, Voß, Kosegarten. Wo er sich zum Komischen herabsenkt, wird er dem zarteren Geschmack nicht immer die Linie des Schönen zu halten scheinen. Man kann ihn deswegen jedoch nicht gradehin tadeln, denn hier zeigt sich eben seine Eigenthümlichkeit. Und so wollen wir in dem großen Garten der Poesie auch dieser Blume uns erfreuen, und auf jeden Fall würde sie in den Kränzen, welche uns Brandt in seinen schlesischen Musenalmanachen gewunden hat und vielleicht nach einiger Unterbrechung aufs neue winden wird, keine der schlechtesten seyn, und die Mannichfaltigkeit derselben vermehren.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 15. Mai: neu einstudirt: Der Wasserträger. Oper in 3 Aufzügen von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini.

Mittwoch den 16. Mai, bei allgemein aufgehobenem Abonnement:

Große musikalisch-deklamatorische Akademie des Musikdirektors Herrn Seidelmann.

Einzelne Billets verkauft der Kaufmann Herr Hertel, geschlossene Logen der Kastellan Herr Wißmann.

Die gewöhnlichen Sperrsitze hinter dem Orchester sind für diesen Abend dem Publikum nicht geöffnet, da der ganze Raum für das verstärkte Orchester hat benutzt werden müssen, dagegen sind die Bänke des Parterres zu nummerirten Sitzplätzen à 15 Sgr. eingerichtet.

B. 19. V. 5. St. F. u. T. △ I.

Die Sing-Akademie setzt am Bußtage ihre Versammlung nicht aus. Mosewius.

Wohnungs-Aenderung.

Ich wohne jetzt Büttner-Straße in der gelben Marie eine Stiege hoch.

J. G. Siegel, Tuch-Mäckler.

Zu freundlicher Erinnerung und fortdauerndem Wohlwollen empfehlen sich Gönnern, Freunden und Bekannten, bei ihrer Abreise nach Silberberg:

der Oberst v. Langen,
dessen Gattin und Kinder.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung, Seite 1737, ist in der Anzeige des Herrn Fr. Gust. Pohl, 6te Zeile von unten, — immer statt meine zu lesen.

Verlobungs-Anzeige.

Nach der am 9ten d. M. vollzogenen Verlobung empfehlen sich als Verlobte:

Kraschen bei Bernstadt, den 12. Mai 1832.

Minna Guttmann.
Arnold Friedländer.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 13ten Mai stattgefundene eheliche Verbindung ergebenst anzeigend, empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:

Oels, am 15. Mai 1832.

der prakt. Arzt Dr. Fischer jun.,
Charlotte Fischer, geb. Sander.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9. Mai zu Schloß Constadt vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Verwandten ganz ergebenst an.

Creuzburg, den 10. Mai 1832.

Dr. Meyer.
A. Meyer, geb. Schneider.

Todes-Anzeige.

Nach namenlosen Leiden an Krämpfen endete, im Glauben an ihren Erlöser, am 8ten d. M., unsere ältere Tochter und Schwester, Karoline Louise, ihr irdisches Leben in einem Alter von 26 Jahren weniger 3 Tage. Nur der Trost der Religion Jesu kann unsere bekümmerten Herzen aufrichten. Dies zeigen wir nahen und entfernten Freunden und Verwandten zur stillen Theilnahme an.

Kainowe bei Trebnitz, am 11. Mai 1832.

K. L. Stockmar, Pastor.
Karoline Stockmar, geb. Frost, als Eltern.
Wilhelmine Stockmar, als einzige Schwester.

Die Zeitschrift „Palmen"

wird in der Speditions- und Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße Nr. 21. im grünen Kranz, ausgegeben; woselbst auch, wie bei jedem Königl. Wohllöbl. Postamte, zu dem jetzt beginnenden neuen Cyklus, Bestellungen darauf angenommen werden.

Edictal-Vorladung.

Ueber dem Nachlaß des am 10. Januar 1830 zu Laskowitz verstorbenen Steuer-Einnehmer Carl Gottfried Naumann ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25sten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Referendarius Hrn. Memmler im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 2ten März 1832.

Königliches Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Falkenhausen.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 17. August 1831 verstorbenen Justiz-Commissarius Ferdinand Adalbert Conrad ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 20sten Juli 1832 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Sack im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner

twanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich melden den Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 20. März 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Falkenhausen.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der Johanne Juliane verehlichten Bäcker Lenz gebornen Weyrauch, zu welchem ein auf 7274 Rtlr. 8 Sgr. abgeschätztes Haus gehört, eröffneten, erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 15. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Weimann, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. Februar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des am 25. August 1831 im Bade zu Reinerz verstorbenen Coffetier Gefreyer aus Breslau eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 18ten August d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Ackermann, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 30. März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Leder-Auction.

Es soll am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nr. 14. am Roßmarkte das zur Concursmasse des Lederhändler Mayer Joachimsohn gehörige nicht unbedeutende Waarenlager, bestehend in Mastricher, Rheinländischen, Baseler und Berliner Sohlen-Ledern, in Ziegen-, Kalb- und Schaaf-Ledern, in Büffel- und Hirschhäuten, in Juchten und Hanf, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 8ten Mai 1832.

Auct.-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Es wird hier ein brauberechtigtes Haus am sogenannten kleinen Markte, mit Hofraum und Holzstall und einem dabei gelegenen schönen Obstgarten, den 6. Juni d. J. öffentlich verkauft. Es ist nur von Holz, mit Schindeln gedeckt, aber im guten Baustande, und enthält parterre 3 Stuben mit Alkoven, massiver Küche und Keller, und 1 Treppe hoch 4 Stuben und eine Kammer. Es ist im Material-Werth 830 Rtlr. geschätzt, hat sich aber auf 1402 Rtlr. 10 Sgr. verinteressirt.

Trachenberg, den 22. März 1832.

Fürstlich von Hatzfeldsches Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Gläubiger ist die Subhastation des dem verstorbenen Gastwirth Hilpert gehörigen 5ten Antheils an der sub Nr. 16. zu Polanowitz gelegenen, aus 25 Morgen 125 □Ruthen bestehenden Wesen-Parzelle von 5 Morgen 25 □Ruthen, welcher nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 262 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungs-Termine am 8. Juni c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath von Diebitsch im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 25. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent

über das Freischoltiseigut sub Nr. 1. zu Kapsdorf.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des zu Kapsdorf, Trebnitzer Kreises, sub Nr. 1. gelegenen Freischoltisei-Guts, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 13,617 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen

am 15. Mai,
am 14. Juli,

besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine,

den 17. September a. c.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Forche im hiesigen Landgerichtshause in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen,

daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 28. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amtes wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Antrag der Kaufmann Salomon Friedebergschen Vormundschaft und auf Grund der letztwilligen Verfügungen des Kaufmann Salomon Friedeberg dem am 5ten Mai dieses Jahres die Majorennität erreichenden Curanden Siegfried Friedeberg, die eigene Verwaltung und Disposition über sein väterliches Erbtheil bis zu seinem zurückgelegten dreißigsten Jahre entzogen worden ist, und daß in dieser Hinsicht über denselben die Vormundschaft bis zu dem angegebenen Zeitraume fortgesetzt werden wird.

Breslau, den 21. April 1832.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §. 137 sq. Tit. 17. Thl. I. LR. wird bekannt gemacht, daß der Nachlaß der hierselbst verstorbenen Handelsfrau Schwabe, Christiane Friederike geb. Link, unter deren Erben getheilt wird.

Friedeberg a. Q., den 8. Mai 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Die aus der Stadt Tost am 8ten November 1818 heimlich entwichene, blödsinnige unverehlichte Francisca Mader hat zeither allen Nachforschungen ungeachtet nicht ermittelt werden können. Dieselbe wird demnach auf den Antrag ihrer fünf Geschwister der Papier-Fabrikant Martin Maderschen Erben, nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 29 Juni 1832 angesetzten Termine in dem Gerichtsgebäude hieselbst persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Francisca Mader für todt erklärt und ihr Vermögen ihren gedachten fünf Geschwistern, als gesetzlichen Erben, überwiesen werden wird.

Schloß Tost am 20. September 1831.

Das Reichsgräflich v. Gaschinsche Gericht der Herrschaft Tost und Peiskretscham.

Foitzick.

Subhastations-Patent.

Der zu Ober-Mois, Neumarktschen Kreises, an der von Breslau nach Jauer führenden Straße belegene Kretscham nebst dazu gehöriger Brau- und Brennerei und 8 Morgen 173 Quadratruthen Ackerland, wird auf den Antrag der Besitzerin im Wege der freiwilligen Subhastation in dem dazu auf den 25sten Juni c. Vormittags um 10 Uhr in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzten einzigen Bietungstermine verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Striegau, den 9. Mai 1832.

Das Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.

Fähndrich.

Avertissement.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die majorenn gewordene Sara geborne Jakubinsky, mit ihrem Ehemann, hiesigen Wollhändler und Bürger Baruch Gabriel Salomon, die hier bestehende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Grünberg, den 30. April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Es wird bekannt gemacht, daß der Gastwirth Herr Joseph Engel mit seiner Braut, Frau Johanne Christiane Henriette Richter, geborne Hoffmann, die hier bestehende Gütergemeinschaft gerichtlich unter sich ausgeschlossen haben.

Grünberg, den 25. April 1832.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige.

Die Eröffnung der Kur- und Bade-Anstalt zu Hermannsbad bei Muskau, findet in diesem Jahre am 1. Juni statt.

Ausser den Mineral- und Moor-Bädern wird das resp. Publikum auf eine vor Kurzem entdeckte, und vom Herrn Professor Lampadius in Freiberg chemisch untersuchte Quelle aufmerksam gemacht, welche sich durch einen sehr bedeutenden Gehalt von Schwefel auszeichnet, und als wirksame Trink- und Bade-Quelle benutzt werden wird. Das Weitere dieser Schwefel-Quelle soll durch medizinische Journale unverzüglich bekannt gemacht werden.

Aufträge für Logis und Stallung übernimmt der Restaurateur Wegener, so wie ich über jede Anfrage in ärztlicher Beziehung mit der größten Bereitwilligkeit Auskunft ertheilen werde. Hermannsbad bey Muskau, den 10. Mai 1832.

Dr. Sick,

Königl. Kreis-Physikus und Fürstl. Badearzt.

Subhastations-Anzeige.

Die Rittergüter Ober-Gläsersdorf und Böckey, im Lübener Kreise Schlesiens gelegen, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am zehnten Juli dies. Jahres zu Glogau vor Unterzeichnetem verkauft werden.

Da diese dicht neben einander und in einer der Gesundheit zuträglichen Gegend gelegenen Güter einen ausserordentlichen Vorrath schlagbaren Holzes besitzen, so ist unterzeichneter Curator massae veranlaßt worden, darauf ergebenst aufmerksam zu machen, und insbesondere zu bemerken: daß Ober-Gläsersdorf zur Subhastation auf Höhe von 44,594 Rtlr. 1 Sgr. 2 Pf. mit einer jährlichen Forstnutzung von 800 Rtlr. 18 Sgr. 5 Pf., und Böckey auf 32,795 Rtlr. mit einer jährlichen Forstnutzung von 390 Rtlr. 24 Sgr., im Jahre 18$^{30}/_{31}$ landschaftlich tarirt, jedoch bei einer Behufs eines ausserordentlichen Holzverkaufes im Dezember 1831 vorgenommenen landschaftlichen Recherche ermittelt worden ist, daß sich in den Ober-Gläsersdorf-Böckeyer Forsten für 54,430 Rtlr. schlagbares, eichenes und kiefernes Nutz- und Brennholz bis zum sechszigjährigen Divisor herab befindet. Glogau, den 21. März 1832.

Wunsch, Justizkommissarius.

Eröffnung des russischen Dampfbades, Bürgerwerder Nr. 1.

Mit Bezug auf meine frühere Anzeige, wegen Anlegung eines russischen Dampfbades, bringe ich dessen nunmehrige Eröffnung hiermit zur allgemeinen Kenntniß, und habe die Preise, wie folgt, festgestellt.

Ein einzelnes Bad 10 Ggr.,

im Abonnement zu 12 Bädern, ein Bad 8 Ggr.

Die zum Baden bestimmten Tage sind für Damen Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag, und die übrigen Vor- und Nachmittage, mit Einschluß des Sonntags, für Herren festgesetzt.

Jos. Kroll.

Für die Herren Landwirthe.
Segel- und alle Sorten anderer rohen Leinewande, zu Zelten, Wollzüchen und Getreidesäcken, wird billig verkauft
in der Tischzeug- und Leinwandhandlung
von
Louis Lohnstein in Breslau,
Paradeplatz Nr. 9. der Hauptwache geradeüber.

Handlungs-Local-Verlegung
* von Schmiedebrücke Nr. 10. nach Schmiedebrücke Nr. 12., *
(zum silbernen Helm genannt.)

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Handlung auf der Schmiedebrücke Nr. 10. nach Schmiedebrücke Nr. 12.,
(zum silbernen Helm genannt,)
verlegt. Indem ich dies meinen werthen Geschäftsfreunden und ins besondere meinen sehr geehrten Abnehmern und denjenigen höflichst anzeige, die meine Dienste wünschen und neuern sollten, versichere ich: daß stete unwandelbare Reellité und nur immer möglichst billigst zu stellende Preise dem in mich gesetzten Vertrauen auch in diesem neuen Local entsprechen werden, mit der Bitte um die Fortdauer geneigten Wohlwollens.

Breslau den 14ten Mai 1832.

Friedrich Gustav Pohl.

Neues Tabak-Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato, außer meinem bisherigen Geschäfts-Lokale, noch ein zweites in der Schweidnitzer-Straße, in dem Hause zur Korn-Ecke genannt, etablirt habe.

Es sind in diesem neuen Lokale, wie in meinem alten, Reusche-Straße Nr. 62, alle Sorten Rauch- und Schnupftabake und Cigarren zu haben.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, öffentlich meinen Dank auszusprechen für das gütige Vertrauen, welches mir bisher von dem hochgeehrten Publikum, wie auch von vielen auswärtigen Freunden zu Theil wurde. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, mir nicht allein dieses ehrenvolle Vertrauen zu erhalten, sondern auch Alles anzuwenden, um dasselbe noch zu vermehren.

Breslau, den 15. Mai 1832.

L. G. Dahleke,
Reusche-Straße Nr. 62. in der goldnen Rose, und Schweidnitzer-Straße in der Kornecke.

Um Irrungen und Täuschungen zu verhindern, zeige ich meinen resp. Kunden ergebenst an, daß meine Wohnung nicht mehr, wie bisher, Ursulinerstraße Nr. 5, sondern Schmiedebrücke Nr. 44. in den 2 Polen ist.

J. C. F. Jander jun., Horndrechsler.

Der Besitzer der im Namslauschen Kreise in Niederschlesien gelegenen Güter
Buchelsdorf, Haugendorf, Butschkau und Strehlitz,
welche seit mehr als 100 Jahren in derselben Familie sind, — wünscht selbige seiner persönlichen Verhältnisse wegen zu verkaufen.

Im Auftrage Sr. Hochgeboren des Herrn Grafen v. Strachwitz hat unterzeichnetes Büreau einen Termin zur Erklärung der etwaigen Kauflustigen auf den 5. Juni c. Nachmittags um 4 Uhr in seinem Lokale am Markte im alten Rathhause anberaumt, und es werden daher alle respective Herren Kauflustigen eingeladen, an diesem Tage in demselben zu erscheinen und ihre diesfallsigen Erklärungen gefälligst abzugeben.

Die landschaftl. Taxen ꝛc. ꝛc. dieser Güter können in unserer Geschäfts-Kanzlei inspicirt, und wenn es gewünscht, von heute an auch Erlaubnißscheine zur Besichtigung der Güter von uns ertheilt werden.

Breslau, den 3. Mai 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Große Weinhandlungs-Gelegenheit zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe Nr. 32, die von dem verstorbenen Kaufmann Fiedler seit 22 Jahren inne gehabte Weinhandlungs-Gelegenheit nebst Wohnung. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe Nr. 27.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich mein in Nr. 81 der Ohlauer-Straße bis jetzt inne gehabtes Gewölbe aufgegeben, und meine Wohnung nebst Werkstätte in das Haus zur Kornecke Nr. 1. auf der Ohlauer-Straße verlegt habe, zeige ich einem hohen Adel und dem geehrten Publikum mit der Bitte ergebenst an, mich nach wie vor mit Ihren Bestellungen in allen Arten von Schuhmacherarbeit geneigtest zu beehren. Für tüchtige und dauerhafte Arbeit gegen die solidesten Preise werde ich stets bemüht seyn.

Der Schuhmachermeister Herling.

Stroh-Hüte
werden gewaschen, gefärbt und appretirt, so wie auch
Damen-Putz
nach den neusten Moden prompt und billig angefertiget bei der Elis. Hoffmann, an der Ecke der Weiden- und Harras-Straße Nr. 16.

Saamengetreide-Verkaufs-Anzeige.

Wicken, Hanfkörner, Heidekorn, Leinsaamen, Knörich, bestgereinigter rother und weißer Kleesaamen;
so wie auch
keimfähiger rother und weißer Kleesaamenabgang, sind in bester Güte und zu billigen Preisen zu haben bei

Salomon Simmel jun.,
Hummerei Nr. 4.

Englische Sommer-Levkoi-Pflanzen
von 20 der gefülltesten Sorten, nebst vielen Arten Sommerblumen, sind abzulassen das Schock für 5 bis 10 Sgr. beim Kunst-Gärtner Mohnhaupt. Breslau, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.

Briefe, welche die in der Freitags-Zeitung erwähnte Hauslehrerstelle betreffen, sind nicht beim Herrn Kaufmann Hertel, sondern auf der Ohlauer-Straße im Strauße (nicht Storche) neben dem Zuckerrohre eine Treppe hoch, abzugeben.

Hypotheken, Erbschaften und andere Documente werden fortwährend ein- und verkauft durch die
Speditions- und Commissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Haus- und Seifensiederei-Verkauf.

In einer ziemlich volkreichen Stadt ist ein neu erbautes und sehr gut gelegenes Haus, mit Seifensiederei und einem Kaufgewölbe, nebst Utensilien, unter sehr annehmbaren Bedingungen für einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wagen zu verkaufen.
Mehrere Stadt- und Reise-Batarden, ein leichter Halb-Wagen in vier Federn (90r), ein leichter Reise-Wagen vorn aufstehend (55r), so wie auch ein englisches Cabriolet mit Geschirr. Junkerngasse Nr. 2.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen in den drei Linden, Reusche-Straße.

Verlorner Hühnerhund.
Am 12ten ejusd. hat sich ein Hühnerhund, männlichen Geschlechts, welcher auf den Namen Hektor hört, verloren. Kenntlich ist er dadurch, daß seine rothbraune Farbe sich an der Brust ins Graue verläuft. Wer ihn auf dem Dom. Kl. Gandau abgiebt, erhält ein angemessenes Douceur.

Pferde-Verkauf.
Achtzig Stück junge und tüchtige Russische Pferde, wobei ein großer Theil tragender Stuten sich befindet, werden den 24sten d. Mts. nahe von hier zum Verkauf eintreffen. Käufer erfahren das Nähere hierüber Goldneradegasse Nr. 15 (neue Nummer).

Schaafvieh-Verkauf.
Bei dem Dominio Krichen, Breslauer Kreises, stehen 136 Stück Schaaf-Muttern, noch zur Zucht tauglich, zum Verkauf. Diese Thiere sind aus einer ganz gesunden Heerde und können bis zum 20sten d. M. in der Wolle besehen werden.

Ziegenmilch
ist zu haben: Vorwerks-Gasse Nr. 1. vor dem Ohlauer-Thore im Knyschen Garten.

100 Stück Mastschöpse habe ich zu verkaufen. — Groß Bresa, hinter Lissa.
Schöbel.

Steinkohlen-Verkauf: Reusche-Straße Nr. 53.

Eine sehr schöne meublirte Stube ist auf der Ohlauerstraße Nr. 82, im Hause des Herrn Kaufmann Grundmann, dem Rautenkranze gegenüber, zum Wollmarkte abzulassen. Das Nähere bei der Putzmacherin Nebel im ersten Stock.

Schmiedebrücke Nr. 28 ist der erste Stock zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst drei Treppen hoch zu erfahren.

Vor dem Sand-Thor Nr. 14, im grünen Baum genannt, ist die Bäudler-Gelegenheit zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen.

Im Hause des Herrn Bau-Inspector Feller, an der Sandbrücke 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung von sechs Stuben, Küche, 3 Bodenkammern und Keller von Johanni an zu vermiethen. Das Nähere in der Wohnung daselbst.

Ritter-Platz Nr. 7 ist ein Quartier von 5 Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen. So auch der erste Stock, bestehend in 7 Stuben, nöthigen Beigelaß, nebst Pferdestall und Wagenplatz. Auch eine kleinere Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen und beides zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist auf der Weiden-Straße No. 29. zur Stadt Wien, die so freundliche als bequeme zweite Etage von 5 Stuben, 1 Alkove und Zugehör, nebst Stallung und Wagenplatz, beim Eigenthümer.

Ueber den Wollmarkt ist zu vermiethen eine meublirte Stube im ersten Stock, wie auch einige Gewölbe und Remise, welche zum Wolle-Einlegen für große Dominien sich besonders eignen, am Ringe Nr. 56.

Zu vermiethen.
Auf der Wallstraße, neue Nr. 1., ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause, ein Logis von vier Zimmern, in der ersten Etage, nöthigenfalls auch Stallung, Wagenplatz und Bedientenstube, entweder kommende Johanni oder Michaeli 1832 zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur auf der Antonien-Straße, neue Nr. 4, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Zu vermiethen, Bürgerwerder Nr. 29. im goldnen Anker, die Schankgelegenheit nebst Billard und Kegelbahn zu Johanni d. J. und das Nähere daselbst zu erfragen.

Woll-Plätze,

pro Züche 10 Sgr., sind zum bevorstehenden Wollmarkt zu haben, in der goldnen Krone am Ringe.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, am Ringe Nr. 32, die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 1 Alkove und Beilaß, Termino Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe Nr. 27.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Vobs, aus Rheims. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Galewski, aus Brieg. — Hr. Kandidat Schönwald, aus Friedland. — Hr. Kandidat Mischalle, aus Oppeln. — Im gold. Baum: Fr. Syndikus Fritsch, aus Frankenstein. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufm. v. d. Lippe, aus Maltsch. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufmann Lütmann, aus Iserlohn. — Hr. Kaufm. Bösner, aus Elberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufm. v. Löwenich, aus Aachen. — Hr. Fabrikant Repphan, aus Kalisch. — Hr. Kaufm. Mütze, aus Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. Domherr Kilinski, aus Posen. — Im weißen Adler: Hr. Kaufmann Zerboni, aus Neisse. — Hr. Kaufm. Frotscher, aus Gera. — Hr. Justizrath Baron v. Gilgenheim, aus Neisse. — Hr. Kaufm. Breslauer, aus Brieg.

In Privat-Logis: Junkernstraße No. 18. Hr. Guthsbesitzer v. Gaffron, aus Kunern. — Friedrich Wilhelmstraße No. 26. Hr. Land- und Stadtgerichts-Sekretair v. Kalbacher, aus Ohlau. — Kupferschmiedestraße No. 16. Hr. Referendarius Schüler, aus Glogau. — Mathiasstraße No. 12 Fr. Bau-Direktorin Grofe, aus Warschau.